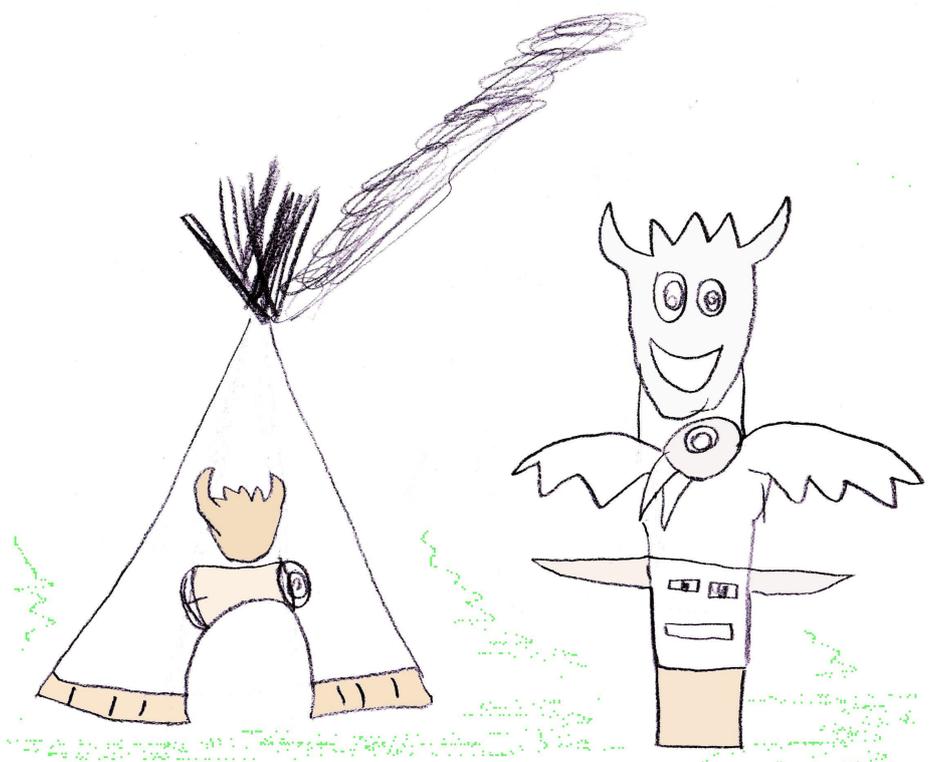


dialog

verbindet Menschen

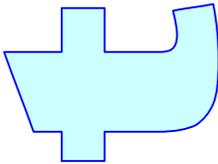
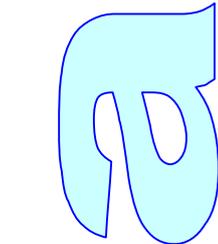
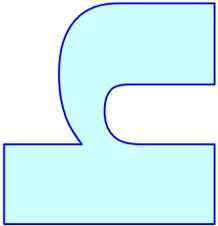
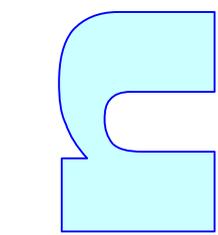
MITTEILUNGSBLATT DER ÖSTERREICHISCHEN
SELBSTHILFE INITIATIVE STOTTERN
www.stotternetz.at



**Wildnis – Erleben – Woche
für Jugendliche und Erwachsene
10. – 17. Juli 2005**



**Online-Exemplar des dialog.
Download von www.stotternetz.at.**

	Die Seite 3	3
	Therapie von Maria Waas	4
	Mitgliederversammlung	5
	Umfrage von Berthold Wauligmann	6
	Wortstau im Gehirn	13
	Sommercamp 2005 Jugendbegegnung	14
	Sommercamp 2005 Nachbetreuung	15
	Erfahrungsbericht Wildniswoche	16
	Wildnis-Woche 2005	17
	Wissen und Wissenschaft	18
	Eine Welt, die Stottern versteht	20
	IYCS und Welttreffen 2004	21
	Informationsnachmittag im Büro	22
	Begegnungs-Wochenende 2005	23
	Ropana-Woche 2005	24
	Logopädinnen-Infotag 2005	25
	Ropana-Wochenende Okt. 2005	25
	15 Jahre ÖSIS - Rückschau	26
	15 Jahre ÖSIS – Margit Holzmann	30
	Der Dialog – Georg Klippel	31
	Afrikanische Konferenz zum Stottern	31
	Stottern in den Medien	32
	Aufruf an Del Ferro Absolventen	32
	Prof. Dr. Wolfgang Wendlandt	33
	Büchernews	34
	Selbsthilfegruppen	35
	Workshop Autosuggestion	36
	Bericht über den Buko Rothenburg	36
	Kalender und Termine	37
	Beitrittserklärung	38
	Impressum	39
	Kontaktadressen	40

April – Mai – Juni 2005



Radio-Interview mit Teilnehmern
der **Van Riper Therapie 2004** in Österreich
zum Anhören
auf www.stotternetz.at.



**Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,
die ÖSIS hat Geburtstag!**

Vor 15 Jahren wurde die **Österreichische Selbsthilfe-Initiative Stottern** gegründet, den meisten von Ihnen besser bekannt unter der Kurzbezeichnung „ÖSIS“.

Anmerkung: im Gegensatz zu „den ÖSIS“, wie die Österreicher oft in Deutschland bezeichnet werden, ist „die ÖSIS“ weiblichen Geschlechts und in der Einzahl.

Das offizielle Bestehen des Vereins begann am 19.7.1990 mit der Eintragung ins Vereinsregister. Voraus gegangen sind jedoch schon einige Jahre des Aufbaus durch den ÖSIS-Gründer, Herrn **Georg Goller**. Er hat sich – trotz damals schweren Stotterns – nicht unterkriegen lassen und die Umsetzung seiner Vision konsequent verfolgt. Bis sie schließlich wahr wurde.

Bis zum eigentlichen „Geburtstag“ der ÖSIS im Juli bleibt uns ja noch etwas Zeit, wir haben mit dem Feiern ein bisschen vorgegriffen, allerdings möchten wir diesen und die nächsten zwei *dialoge* nutzen, um besondere Anlässe noch einmal Revue passieren zu lassen.

Sollten Sie eines der Mitglieder sein, die uns schon viele Jahre (eventuell seit 15 Jahren?) die Treue halten, so würde ich mich freuen, wenn Sie der Redaktion **Ihren Erfahrungsbericht** senden:

Vielleicht zum Thema:

- *Wie ging es mir damals mit meinem Stottern*
- *Wie geht es mir heute*
- *Wie habe ich mich in den letzten 15 Jahren weiter entwickelt*
- *Wie sehe ich die Entwicklung der ÖSIS als Außenstehender*
- *Was habe ich zum Aufbau der ÖSIS beigetragen*
- *In welcher Selbsthilfegruppe war ich / bin ich aktiv*
- *Was hat mir der Besuch der SHG gebracht*
- *Welche Erfahrungen habe ich bei Seminaren gemacht*
- *.....?*

Eines ist sicher:

Gelegenheiten zum Anstoßen auf

„15 Jahre ÖSIS“

werden wir im Laufe des Jahres 2005

noch oft haben.



In den nächsten Ausgaben des *dialog* können Sie weitere Informationen über Ereignisse der letzten 15 Jahren nachlesen. **Schließlich haben wir ÖSIS'ler ja schon einiges erlebt.**

Andrea Grubitsch

Gruppentherapie für stotternde Erwachsene nach dem "Züntersbacher Modell"

Institut für Sprechbehinderte

"Züntersbacher Modell" in Fürstenfeldbruck

Maria Waas, Logopädin und individualpsychologische Beraterin

Drachenweg 1c, D- 82256 Fürstenfeldbruck

☎ 0049 8141/58075

E-Mail: maria.waas@schoenaker-institut.de

Homepage: www.schoenaker-institut.de



Im Rahmen des Mitgliederwochenendes in Salzburg besuchte uns am Sonntag, dem 27. Februar, die Logopädin Frau Maria Waas aus Fürstenfeldbruck und stellte uns ihre Therapie vor:

Diese Therapieform ist eine logopädisch-psychotherapeutische Gruppenarbeitsweise für Erwachsene, die auf individualpsychologischen Prinzipien nach Alfred Adler aufgebaut ist. Sie wurde von Theo Schoenaker in dessen "Rudolf-Dreikurs-Institut" in Züntersbach/Deutschland entwickelt und hat sich als selbständige Stottertherapie durchgesetzt. Es werden das Gemeinschaftsgefühl und damit das Kontaktbedürfnis und schließlich die Kontaktfähigkeit der Teilnehmer gefördert. Dem Einzelnen werden Einsichten in die Ziele und Beweggründe seines Stotterns vermittelt und Wege zur Lösung der persönlichen Probleme aufgezeigt.

Es wird in Gruppen gearbeitet, weil das Stottern eine soziale Störung ist, die nur dort verstanden und überwunden werden kann, wo sie existiert – in der Gemeinschaft. Die Gruppengröße beträgt 12 Personen ab 18 Jahren.

Die Basistherapie besteht aus sechs Behandlungseinheiten zu je fünf Tagen, die sich über ca. 14 Monate erstrecken. In diesen kurzen aber intensiven Behandlungseinheiten wird praktisch und theoretisch am Stottern gearbeitet. Je nach persönlicher Entwicklung finden in individuell angepassten Abständen Aufbautherapien zu ebenfalls je 5 Tagen statt. In den Zeiträumen zwischen den Behandlungseinheiten baut der Teilnehmer das Erprobte und Gelernte in den Ablauf seines täglichen Lebens ein.

Weil jede Verhaltensänderung soziale Konsequenzen hat, ist es unerlässlich, dass an der Therapie – wenigstens an den ersten zwei Perioden – auch die Partner teilnehmen.

Die Therapie stellt hohe Anforderungen in Bezug auf Aktivität, Selbständigkeit und die Fähigkeit mitzudenken und ist daher nicht für jeden geeignet. In der Voruntersuchung werden jene Erwachsenen ausgewählt, die durch eigenen Einsatz mit dieser Methode eine Besserung oder Heilung erzielen können. In einem persönlichen Gespräch kann der Patient den Therapeuten kennen lernen und Einzelheiten über die Therapie erfahren.

Literaturtipps:

Stottern – ein Problem für alle / Theo Schoenaker / Informationsbroschüre

Ja..., aber! / Ein individualpsychologisches Konzept des Stotterns /

Theo Schoenaker und andere / Stottern als neurotisches Verhalten

Preis € 22,20, RDI Verlag, Erscheinungsjahr 2000, ISB 3-932708-12-1



Mitgliederversammlung 2005

Am Samstag, dem 26. Februar 2005, fand in Salzburg im Eduard Heinrich-Haus die 13. Mitgliederversammlung der ÖSIS statt. 15 Mitglieder nahmen daran teil.

Der Vorstand wurde für die neue zweijährige Funktionsperiode gewählt und setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Obfrau	Andrea Grubitsch
Kassier	Reinhard Wieser
Schriftführer	Markus Preinfalk
Bundesländer-Vertreter Salzburg	Michael Nothnagel
Bundesländer-Vertreter Kärnten	Stefica Gxxxxara
Bundesländer-Vertreter Oberösterreich	Mario Gusenbauer

hintere Reihe:
Mario Gusenbauer
Markus Preinfalk
Michael Nothnagel

vordere Reihe:
Reinhard Wieser
Andrea Grubitsch
Stefica Gxxxxara



Rechnungsprüfer sind weiterhin **Georg Faber** und **Hans Kröpl**.

Danke an Heidi und Michael Nothnagel für die Organisation des Mitglieder-Wochenendes!

Unter anderem wurde folgendes beschlossen:

- **Gabi Wiedemann** und **Mario Gusenbauer** werden die ÖSIS-Homepage überarbeiten.
- Neue Mitglieder werden in Zukunft wählen können, ob sie den *dialog*, das Mitteilungsblatt der ÖSIS, wie bisher viermal jährlich per Post bekommen oder lieber auf www.stotternetz.de online lesen möchten. Dazu wird ein Passwort erforderlich sein.

Markus Preinfalk, Schriftführer

- Bitte tragen Sie als Mitglied dazu bei, durch die Förderung unserer Selbsthilfe-Arbeit die Lebenssituation Stotternder zu verbessern.
- Stärken Sie unsere Interessensgemeinschaft durch die Werbung neuer Mitglieder!

Sehr geehrte/r *dialog* Bezieher/in,

sollten Sie noch keine Spende geleistet haben, so bitten wir Sie um Ihren Beitrag zu den Versandkosten. Die Herstellung und der Versand einer Zeitung (vor allem ins Ausland) sind kostenintensiv. Wir senden Ihnen den *dialog* gerne weiterhin zu und hoffen auf Ihre finanzielle Unterstützung als Anerkennung unserer ehrenamtlichen Tätigkeit. (Bankverbindung Seite 39)

Danke



Umfrage zum Thema „Stottern und Gesellschaft“

Berthold Wauligmann

Es hat lange gedauert, aber jetzt kann ich es endlich präsentieren und kommentieren, das Ergebnis meiner Umfrage zum Thema „Stottern und Gesellschaft“.

In den Jahren 2000 und 2001 befragte ich insgesamt 131 Personen, die in der Stotterer-SH aktiv sind (hauptsächlich TeilnehmerInnen von Hausdörfer- und Naturmethode-Seminaren und Mitglieder der Stotterer-Selbsthilfegruppen in Berlin, Coesfeld, Essen, Gerolstein, Hamburg, Lörrach, Münster und Osnabrück). Mein Dank gilt allen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, besonders jedoch **Hans Hörmann** (Augsburg) und **Ludwig Werle** (Daun), die mich auch darüber hinaus unterstützt haben.

Von den 131 Befragten waren 103 männlich (78,6 Prozent) und 28 weiblich (21,4 Prozent). Das oft genannte Verhältnis „männlich : weiblich = 4 : 1“ wird also auch hier bestätigt.

Es erfolgte eine Aufteilung in drei Altersgruppen:

16 – 30-Jährige = 33 Personen (19 Männer und 14 Frauen)

31 – 45-Jährige = 68 Personen (56 Männer und 12 Frauen)

Über 45-Jährige = 30 Personen (28 Männer und 2 Frauen)

Bei den Zahlen der Frauen fällt auf, dass sich insbesondere jüngere Damen in der Stotterer-Selbsthilfe engagieren. Ältere Damen sind hingegen eine „Rarität“.

F 1: Konnten deine Eltern von sich aus offen mit dir über dein Stottern reden?

A1: Ja: 32,8 % Nein: 64,9 % Enthaltungen: 2,3 %

Ein trauriges Ergebnis, selbst im Elternhaus ist das Thema „Stottern“ tabu! Über alles Mögliche wird zu Hause geredet, nur nicht über das für viele Betroffene größte Problem. Wie kann das Schweigen durchbrochen werden? Vielleicht indem Eltern und Kinder gemeinsam das Buch „*Manchmal stotter Ich eben*“ von Eelco de Geus lesen und dann darüber sprechen. Auch TherapeutInnen können helfen: nicht nur Eltern beraten und Kinder therapieren, sondern sich auch gemeinsam an einen Tisch setzen und reden.

Ich konnte bis zu meinem 21. Lebensjahr (!) mit niemandem über mein Stottern reden. Mit 16 Jahren schrieb ich einen 40-seitigen Brief an die Schlagersängerin Juliane Werding, natürlich anonym, weil mir alles so peinlich war. Sie sollte ein positives Lied über einen Stotterer singen ...

F 2: Fühlen bzw. fühlten sich deine Eltern mitschuldig daran, dass du stotterst?

A2: Ja: 20,6 % Nein: 27,5 % Weiß ich nicht: 51,9 %

Von denen, die diese Frage mit „Ja“ oder „Nein“ beantworteten konnten, fühlten sich 42,9 Prozent der Eltern mitschuldig am Stottern ihres Kindes. Dabei nehmen die Schuldgefühle stark zu: In der obersten Altersgruppe (über 45 Jahre) hatten „nur“ 21,4 Prozent der Eltern Schuldgefühle, in der mittleren Altersgruppe waren es 38,7 Prozent, von den Eltern der jungen Befragten fühlten sich sogar 66,7 Prozent mitschuldig am Stottern.

Warum fühlen sich immer mehr Eltern mitschuldig am Stottern ihrer Kinder? Vielleicht liegt es daran, dass viele Eltern nur noch ein oder zwei Kinder haben, die sie möglichst perfekt erziehen möchten. Es gibt aber so viele Ratschläge, dass man diese gar nicht alle ständig beachten kann!

F 3: Hast du deine Schulzeit wegen deines Stotterns in schlechter Erinnerung?

A3: Ja: 61,1 % Nein: 38,9 %

Vorlesen müssen war für mich das Schlimmste! Ich konnte nicht ausweichen, mich nicht dumm stellen und keine anderen Wörter wählen. Die Mitschüler warteten, beobachteten mich und fingen schließlich an zu lachen. Und der Lehrer? Der stand hilflos dabei! So erging es nicht nur mir so manches Mal, sondern auch vielen der Befragten. Ich hatte auf meinem ersten Zeugnis gleich ein

“mangelhaft“ im Lesen. Der Lehrer hatte mein Problem wohl nicht erkannt. Auch danach hagelte es immer wieder schlechte Noten, weil ich Angst davor hatte, mich am Unterricht mündlich zu beteiligen. Es ist toll, dass die Bundesvereinigung immer wieder Aktionen zum Thema “Stottern und Schule“ durchführt. Das ist ganz wichtig. Nur schade, dass der Info-Bus nicht jede Schule besuchen kann!

F 4: Hattest du Lehrer, die sich trauten, dich auf dein Stottern anzusprechen?

A4: Ja: 44,3 % Nein: 54,9 % Enthaltungen: 0,8 %

Ein Armutszeugnis für die Lehrer! Für ein “Ja“ hätte es ja schon genügt, wenn nur ein einziger Lehrer während der gesamten Schullaufbahn sich mal getraut hätte, mit einem darüber zu reden. Viele von uns Stotternden wurden mit ihrem Problem allein gelassen. Ich auch. Als ich mal etwas vorlesen sollte, lief ich in Panik aus dem Klassenraum. Ich weinte auf der Toilette. Keiner sprach mit mir darüber. Und dann war da noch die peinliche Situation im Bio-Unterricht. Ich kam dran und wusste alles. Auch mein Nachbar sagte mir alles laut vor. Aus Angst davor, ausgelacht zu werden, sagte ich aber nichts. Ich bekam eine “5“! Die Lehrerin ließ mich allein mit meiner Hilflosigkeit. Später auf der Fachhochschule versuchte ein Dozent mich zu therapieren, indem er mich zu Beginn jeder Stunde dran nahm – ohne dies mit mir zu besprechen!

Was muss sich ändern? Lehrerinnen und Lehrer benötigen Informationen darüber, wie sie stotternden Schülern am besten helfen können. Einige Therapeutinnen gehen mittlerweile mit jugendlichen Klienten in den Unterricht, um Mitschülern und Lehrern “Nachhilfe in Sachen Stottern“ zu erteilen. Das wirkt für die Stotternden oft wie ein Befreiungsschlag. Die Atmosphäre entspannt sich, das Sprechen fällt leichter. Es ist zu wünschen, dass auch Lehrer selbst demnächst geeignete Informationen über das Stottern in die Klassen tragen. Entsprechendes Unterrichtsmaterial wird vom Demosthenes-Forum entwickelt. Bleibt zu hoffen, dass es auch oft genutzt wird!

Übrigens: Unsere beiden Söhne stotterten ebenfalls, als sie eingeschult wurden. Noch in der ersten Woche führten meine Frau und ich ein Gespräch mit den jeweiligen Klassenlehrerinnen, wofür diese sehr dankbar waren. Unsere Söhne stottern inzwischen nicht mehr. Ihnen ist vieles erspart geblieben.

F 5: Fühltest du dich von deinen Lehrern wegen deines Stotterns schlecht behandelt?

A5: Ja: 36,6 % Nein: 62,6 % Enthaltungen: 0,8 %

Von den über 45-jährigen Befragten fühlten sich “nur“ 13,3 Prozent schlecht behandelt. Von den 16 – 30-Jährigen waren es hingegen 48,5 Prozent. Klar, die jungen Leute können sich noch besser an ihre Schulzeit erinnern, aber ob es nur daran liegt ...?

F 6: Welche Erfahrungen hast du, bezogen auf dein Stottern, mit der Berufsberatung des Arbeitsamtes gemacht?

A6: Positive: 11,5 % Negative: 22,9 % Keine: 65,6 %

Zwei Berufsberater können einem Stotternden völlig verschiedene Empfehlungen geben. Man sollte seine Entscheidungen nicht dem Zufall überlassen, an welchen “Typ Berufsberater“ man gerade gerät. Bessere Entscheidungshelfer sind sicherlich kompetente Mitglieder der Stotterer-Selbsthilfe und erfahrene Stottertherapeuten.

F 7: Hat das Stottern deine Berufswahl beeinflusst?

A7: Ja: 36,6 % Nein: 35,9 % Teilweise: 27,5 %

Ich wollte gerne Sportjournalist oder Sportlehrer werden. Das traute ich mir aber nicht zu. Zum Grafik-Designer fehlte mir leider das Talent. Schließlich landete ich in einem Büro am Schreibtisch. Schreiben konnte ich ja!

F 8: Wurden dir Arbeitsstellen wegen deines Stotterns versagt?

A8: Ja: 27,5 % Nein: 49,6 % Wahrscheinlich: 21,4 % Enthaltungen: 1,5 %

Nach der Schulzeit hatte ich mich an mehreren Behörden für die gehobene Beamtenlaufbahn beworben. Ich habe alle schriftlichen Tests bestanden, kam immer in die engere Wahl. Bei den mündlichen



Tests bin ich dann immer aussortiert worden. Eine Behörde wollte mich ein Jahr später einstellen, wenn ich mein „Sprachproblem“ bis dahin behoben hätte. Heute weiß ich, dass man auch mit Stottern gute Chancen hat, wenn man selbstbewusst damit auftritt. Ist man noch sehr gehemmt, kann es helfen, bereits vor dem mündlichen Test vorzusprechen, um die Entscheidungsträger für das Problem zu sensibilisieren. Ein Attest über eine laufende Therapie mit positiver Entwicklung kann die Chancen weiter erhöhen.

F 9: Nur für Männer:

Gehörst du zu denjenigen, die wegen des Stotterns keinen Wehrdienst zu leisten brauchten?

A9: Ja: 54,4 % Nein: 44,6 % Enthaltungen: 1,0 Prozent

Auffällig: Von den 31 – 45-jährigen Befragten brauchten 69,6 Prozent keinen Wehrdienst zu leisten. Mir blieb der Wehrdienst auch erspart. Endlich mal ein Vorteil durch das Stottern!

F 10: Glaubst du, dass man dich als Erwachsenen wegen deines Stotterns weniger respektiert?

A10: Ja: 41,2 % Nein: 55,0 % Enthaltungen: 3,8 %

Interessant ist das Ergebnis bei den 16 – 30-Jährigen: Von den jungen Männern fühlten sich 57,9 Prozent weniger respektiert, von den jungen Frauen hingegen nur 14,3 Prozent. Natürlich spielt es bei dieser Frage auch eine wichtige Rolle, wie man mit seinem Stottern auftritt: Mutige Stotterer werden von vielen nicht nur respektiert, sondern manchmal auch bewundert.

F 11: Stört es dich, wenn Stotterer in Filmen, Theaterstücken bzw. im Fernsehen als Witzfiguren oder ähnliches dargestellt werden?

A11: Ja: 53,5 % Nein: 16,0 % Manchmal: 30,5 %

In der Stotterer-Selbsthilfe kann man es lernen, über das Stottern zu lachen. Werden zum Beispiel bei Bundeskongressen lustige Sketche aufgeführt, in denen Stotterer extra stottern, lacht fast das gesamte Publikum. Stottern kann wirklich manchmal komisch sein. Werden wir Betroffenen allerdings in der Öffentlichkeit so dargestellt, dass der Betrachter den Eindruck bekommt, wir seien Dummköpfe, finde ich das gar nicht lustig.

F 12: Ärgerst du dich über Stotterer-Witze?

A12: Ja: 38,2 % Nein: 61,1 % Enthaltungen: 0,7 %

Junge Stotternde ärgern sich weniger über Stotterer-Witze. Bei den über 45-Jährigen war das Ergebnis genau ausgeglichen (50,0 Prozent : 50,0 Prozent). Ich habe sogar schon selbst einen Stotterer-Witz erfunden. Der geht so: „Warum gibt es kaum stotternde Detektive?“ – „Weil Stotterer länger brauchen, um etwas rauszukriegen!“

F 13: Wer hat sich über dein Stottern lustig gemacht bzw. dich deswegen abwertend behandelt?

1. Mitschüler (53,4 %)
2. Fremde Erwachsene (45,0 %)
3. Fremde Kinder (43,5 %)
4. Fremde Jugendliche (42,0 %)
5. Verkäufer (33,6 %)
6. Lehrer (20,6 %) (20,6 Prozent sind ein trauriges Ergebnis!)
7. Kollegen, ohne Vorgesetzte (19,1 %)
8. „Freunde“ (13,0 %)
9. Vorgesetzte (13,0 %)
10. Verwandte, ohne Eltern/Geschw. (10,7 %)
11. Geschwister (9,2 %)
12. Niemand (9,2 %)
13. Nachbarn (8,4 %)
14. Eltern (7,6 %)

Auch dieses Ergebnis zeigt, wie schlimm die Schulzeit für viele der Befragten war. Wenn man im Unterricht stottert und dann einige Mitschüler anfangen zu kichern, ist auch der Rest der Klasse kaum noch zu bremsen. Und wenn dann selbst der Lehrer noch grinst, dann möchte man sich am liebsten in Luft auflösen.

Stotternde Mädchen haben es in der Schule anscheinend noch schwerer als stotternde Jungen:

64,3 Prozent haben erlebt, dass sich MitschülerInnen über sie lustig machten (50,5 Prozent über die Jungen). Auch die Lehrer machten sich eher über stotternde Mädchen lustig (35,7 Prozent!). Von den Jungen haben „nur“ 16,5 Prozent diesbezüglich schlechte Erfahrungen mit Lehrern gemacht. Jungen werden dagegen eher von fremden Jugendlichen gehänselt (46,6 Prozent) als Mädchen (25,0 Prozent). Ein Mann gab an, dass er besonders von Ärzten abwertend behandelt worden sei. Eine Frau schrieb, dass sie sich selbst abwertend behandelt hat, weil sie stottert. Da ist sie sicher nicht die Einzige. Nur 9,2 Prozent von allen Befragten wurden nicht ausgelacht bzw. abwertend behandelt. Schade, dass es nicht mehr sind, denn es tut sehr weh, ausgelacht zu werden! Viele von uns Stotternden haben schon so schlimme Situationen erlebt, dass wir sie selbst nach Jahrzehnten noch genau beschreiben können.

F 14: Fühltest bzw. fühlst du dich bei der Suche nach einer Partnerin bzw. einem Partner durch dein Stottern beeinträchtigt?

A14: Ja: 74,8 % Nein: 25,2 %

Die befragten Männer fühlten sich eher beeinträchtigt (81,6 Prozent) als die befragten Frauen (50,0 Prozent). Ein nachvollziehbares Ergebnis, denn oft ist es doch so, dass Männer bei der Kontaktaufnahme zum anderen Geschlecht den ersten Schritt tun. Und da kann das Stottern schon sehr störend sein.

Früher dachte ich, dass mich niemals eine Frau heiraten würde, weil ich stottere. Insgeheim träumte ich davon, dass mir mal zufällig eine stotternde Frau über den Weg laufen würde, die für mich und meine Ängste Verständnis hätte. Als junger Erwachsener hatte ich Brieffreundinnen in England, Spanien und Südkorea. Da konnte ich mein Stottern erst einmal prima verbergen. Geheiratet habe ich dann aber doch eine Deutsche. Sie stottert auch, lief mir aber nicht zufällig über den Weg, sondern bei einem Seminar der Stotterer-Selbsthilfe. Inzwischen kenne ich aber auch viele Stotterer, die mit nicht-stotternden Frauen verheiratet sind. Also, liebe Junggesellen: Nicht den Kopf in den Sand stecken! Das Stottern ist nur ein Teil von euch. Macht euch schick, denkt an eure Stärken und traut euch was zu! Dann ist einiges möglich! Und falls ihr euch gerade in einer Therapie befinden solltet: Fragt doch mal eure Logopädin, ob sie mit euch auch In-Vivo-Übungen in einer Diskothek durchführen kann (anstatt nach Wegen zu fragen, die ihr schon längst kennt...!)

F 15: Sind bereits bestehende Beziehungen am Stottern gescheitert?

A15: Ja: 9,2 % Nein: 61,8 % Möglicherweise: 26,0 % Enthaltungen: 3,0 %

Interessant auch hier wieder die Unterscheidung zwischen Männern und Frauen: 85,7 Prozent der befragten Frauen waren sich sicher, dass bestehende Beziehungen nicht am Stottern gescheitert sind, bei den Männern waren es nur 55,3 Prozent. Mit „Möglicherweise“ antworteten hingegen 32,0 Prozent der Männer, aber nur 3,6 Prozent der Frauen. Stotternde Frauen scheinen demnach genauer zu wissen als ihre „männlichen Kollegen“, ob ihre Beziehungen am Stottern gescheitert sind.

F 16: Menschen welchen Geschlechtes machten sich eher über dein Stottern lustig?

A16: des männlichen G.: 58,0 % des weiblichen G.: 12,2 % Enthaltungen: 29,8 %

Viele der Befragten haben sich bei dieser Frage enthalten. Vielleicht konnten sie keinen Unterschied ausmachen. Lässt man die Enthaltungen unberücksichtigt, kommt man zu folgendem Ergebnis: Des männlichen: 82,6 Prozent; des weiblichen: 17,4 Prozent. Frauen benehmen sich also im Durchschnitt bei Begegnungen mit Stotternden wesentlich taktvoller als Männer. Es scheint ja gut zu passen, dass die meisten Therapierenden weiblich sind.



F 17: Fühlst du dich heute als Stotterer ernster genommen als früher?

A17: Ja: 77,1 % Nein: 18,3 % Enthaltungen: 4,6 %

Ich finde, das ist ein gutes Ergebnis für die Arbeit, die in der Stotterer-Selbsthilfe geleistet wird, und vermutlich auch für einen Großteil der Therapien, an denen viele der Befragten teilgenommen haben. Jedenfalls deuten diese Zahlen darauf hin, dass zahlreiche Stotternde heute selbstbewusster auftreten können als früher. Schön, dass das Stottern eine Behinderung ist, die man in vielen Fällen positiv verändern kann! Bleibt zu hoffen, dass auch diejenigen, die mit „Nein“ geantwortet haben, den für sie richtigen Weg noch finden werden.

F 18: Stört es dich, wenn dir dein Gegenüber bei einem „starken Block“ das Wort aus dem Mund nimmt?

A18: Ja: 65,6 % Nein: 26,0 % Ich habe keine „starken Blocks“: 8,4 %

Berücksichtigt man nur die Stotternden, die auch „starke Blocks“ haben, kommt man zu folgendem Ergebnis: Ja: 71,7 Prozent, Nein: 28,3 Prozent. Natürlich möchten wir Stotternde möglichst normal behandelt werden, was uns sicherlich langfristig gesehen auch am meisten weiterhilft. Man kommt sich schon sehr blöde vor, wenn der Gegenüber immer wieder für einen weiterredet. Das nervt total!

Wir sind doch keine Schauspieler, die ihren Text vergessen haben! Trotzdem macht diese Umfrage deutlich, dass es nicht wenige sind, die ganz froh sind, wenn sie gelegentlich Hilfe erhalten. Früher, als ich noch ganz stark stotterte, ging es mir genauso. Heute sind meine Blocks meistens erheblich kürzer. Dann stört es mich schon, wenn mein Gesprächspartner nicht die Geduld hat mir zuzuhören. Besonders ärgerlich ist es, wenn mein Satz dann auch noch falsch vollendet wird! Peinlicherweise muss ich aber auch zugeben, dass ich selbst meiner stotternden Ehefrau manchmal das Wort aus dem Mund nehme. Das stört sie und ich will es auch gar nicht, aber das ist dann so eine Art „Reflex“, den ich manchmal einfach nicht unterbinden kann.

F 19: Stört es dich, wenn dein Gegenüber wegsieht, wenn du stotterst?

A19: Ja: 70,2 % Nein: 29,0 % Enthaltungen: 0,8 %

Bei mir war es früher oft so, dass ich weiterreden konnte, wenn ich einen „starken Block“ hatte und der Gegenüber dann wegschaute. Bekannte, denen auffiel, dass sie so meine „Sprechbremse“ lösen konnten, gewöhnten es sich an, mir auf diese Weise zu helfen. Diese Erfahrung haben viele andere auch gemacht. Die vorhergehende Frage und diese zeigen jedoch, dass die Mehrheit der Stotternden diese wohlgemeinten Hilfen ablehnt. Sie möchten normal angesehen werden und in Ruhe ausreden können.

Einige Anmerkungen von Befragten: „Ich habe manchmal selber Schwierigkeiten mit dem Blickkontakt!“ meinte ein verständnisvoller älterer Herr. Ein anderer Mann schrieb: „Ich schaue, wenn ich stottere, selber weg, um mich wieder auf mein Sprechen zu konzentrieren.“ Einer Frau der mittleren Altersgruppe sind „die Weggucker“ sehr sympathisch. Sie fügte ihrem Nein hinzu: „Ist sogar erwünscht!“

F 20: Hast du schon erlebt, dass Mitmenschen Stotterer für dumm halten?

A20: Ja: 67,2 % Nein: 31,3 % Enthaltungen: 1,5 %

Natürlich sind wir Stotterer nicht dümmer als Normalsprechende! Das ist längst bewiesen worden. Leider haben es noch nicht alle mitbekommen! Ich persönlich muss zugeben, dass ich mich manches Mal „dumm gestellt“ habe, um längerem Sprechen aus dem Wege zu gehen. Das fing schon in der Schule an, wo ich oft weniger sagte als ich wusste. Auch Leute, die mich nach dem Weg fragten, waren bei mir an der falschen Adresse, egal wohin sie wollten. Oft zog ich es auch vor, „Ja“ zu sagen, wenn ich ein „Nein“ hätte begründen müssen. Einen „schlauem Eindruck“ habe ich natürlich in diesen Situationen nicht hinterlassen ...

„Warum gibt es kaum stotternde Detektive?“
„Weil Stotterer länger brauchen, um etwas 'rauszukriegen!“

F 21: Kreuze bitte an, wann du mehr als üblich stotterst!

1. Bei Zeitdruck (74,8 %)
2. Bei Vorgesetzten (53,4 %)
3. Bei Prüfungen (48,9 %)
4. Bei Müdigkeit (45,0 %)
5. Am Telefon (44,3 %)
6. Bei Streitigkeiten (38,9 %)
7. Beim Einkaufen (26,7 %)
8. Bei lauter Musik (17,6 %)
9. Beim Vorlesen (16,0 %)
10. Bei Schwerhörigen (14,5 %)
11. Beim Flirten (13,0 %)
12. Bei Kindern (7,6 %)

Zeitdruck ist für die mit Abstand meisten der Befragten die Ursache für verstärktes Stottern. Stress und Hektik sind „Gift“ für unser Sprechen. Das beste „Gegenmittel“ sind geduldige GesprächspartnerInnen, die Ruhe ausstrahlen und aufmerksam zuhören. Die hohe Stotterhäufigkeit bei (mündlichen) Prüfungen zeigt, dass das Bemühen der Bundesvereinigung, die Möglichkeit sprachlicher Erleichterungen zu fordern und Betroffene darüber zu informieren, sehr sinnvoll ist.

Auch die Trennung nach Geschlechtern führte bei der Auswertung dieser Frage zu einigen interessanten Auffälligkeiten. Demnach tun sich beim Telefonieren Frauen (64,3 Prozent) erheblich schwerer als Männer (38,8 Prozent). Auch bei Vorgesetzten stottern Frauen im Durchschnitt mehr als Männer (67,9 : 49,5 Prozent). Bei Streitigkeiten fällt den Männern das Sprechen schwerer als den Frauen (41,7 : 28,6 Prozent). Auch beim Flirten haben Männer mehr sprachliche Probleme als Frauen (15,5 : 3,6 Prozent).

Die zusätzliche Trennung nach Altersgruppen ist mit Vorsicht zu bewerten, da von mir nur 131 Personen befragt wurden. Es fiel jedoch Folgendes auf: Junge Männer (16 – 30 Jahre) stottern bei Vorgesetzten weniger als die über 30-Jährigen (31,6 : 53,6 Prozent). Vielleicht ist es ja so, dass die Jüngeren kurz und brav ihr Anliegen vortragen, während die Älteren mehr stottern, weil sie länger mit ihren Vorgesetzten reden, anfangen zu diskutieren oder sogar Forderungen stellen. Am Telefon tun sich die 16 – 30-jährigen Männer hingegen schwerer als die älteren (63,2 : 33,3 Prozent). Dies kann darauf zurückzuführen sein, dass es die Älteren in der Stotterer-Selbsthilfe und bei evt. durchgeführten Therapien gelernt haben, Strategien zu entwickeln, um leichter telefonieren zu können. Ein weiteres Ergebnis: von den älteren Männern (über 45 Jahre) stottern nur 3,6 Prozent mehr als üblich bei lauter Musik (bei den 16 – 45-jährigen Männern: 22,7 Prozent). Kein Wunder, schließlich treiben sich die älteren Herren nicht mehr so oft in Diskotheken herum! Ein ähnliches Ergebnis ist beim Punkt „Müdigkeit“ zu vermuten. Hier wird das Stottern (bei Männern und Frauen) mit zunehmendem Alter weniger, was allerdings auch auf den Lebenswandel der Befragten zurückzuführen sein dürfte. Auf dem Sofa daheim fällt den Älteren sicherlich oft das Sprechen leichter als den jungen Leuten, die noch das aufregende Leben in der City bevorzugen.

Bei Streitigkeiten stottern beide Geschlechter mit zunehmendem Alter mehr als üblich. Kann dies daran liegen, dass jüngere Menschen weniger streiten als ältere? Ich kann mir vorstellen, dass sich jüngere Menschen zunächst am Arbeitsplatz unterordnen und Streit eher vermeiden. Auch in vielen Partnerschaften ist es wohl so, dass die Streitereien im Laufe der Jahre eher zunehmen.

F 22: Stotterst du mehr oder weniger unter Alkoholeinfluss?

A22: Mehr: 22,9 % Weniger: 34,3 % Unverändert: 26,0 %

Ich trinke keinen Alkohol: 14,5 % Enthaltungen: 2,3 %

Die Personengruppe, die nach dieser Umfrage sprachlich am meisten vom Alkoholkonsum „profitiert“, sind die 16 – 30-jährigen Frauen. 50,0 Prozent von ihnen stottern weniger, wenn sie Alkohol getrunken haben. Ein Mann, der sich der Stimme enthielt, schrieb: „Das hängt von der Alkoholmenge ab!“ Einem Bekannten ergeht es ähnlich. Er sagte mir, sein Sprechen würde zunächst besser, wenn er



Alkohol trinkt, weil er dann lockerer werde. Ab einer gewissen Menge Alkohol stottert er jedoch erheblich mehr, weil er dann die Kontrolle über sein Sprechen verliert. Ich selbst trinke keinen Alkohol. Dabei hat mein Vater mich früher mehrmals dazu ermuntert. Nicht weil es ihm als Gastwirt peinlich war, dass sein Sohn keinen Alkohol mag, sondern weil er sich davon erhoffte, dass mir das Sprechen dann leichter fallen würde.

F 23: Menschen welchen Geschlechtes haben es deiner Meinung nach im Leben schwerer, weil sie stottern?

A23: Männer: 51,9 % Frauen: 26,7 % Enthaltungen: 21,4 %

Die hohe Zahl der Enthaltungen lässt vermuten, dass viele der Ansicht sind, dass es stotternde Männer und Frauen im Leben etwa gleich schwer haben. Von denen, die sich nicht enthielten, meinten fast doppelt so viele, dass es die Männer schwerer haben als die Frauen. Die Meinungen der befragten Männer und Frauen wichen bei dieser Frage nur unwesentlich voneinander ab.

F 24: Hat schon mal jemand ein Telefongespräch mit dir wegen deines Stotterns abgebrochen bzw. deswegen nach einer anderen Person verlangt?

A24: Ja: 38,9 % Nein: 60,3 % Enthaltungen: 0,8 %

Von den befragten Personen machten die Männer beim Telefonieren die schlechteren Erfahrungen. Während von ihnen 43,7 Prozent diese Frage mit „Ja“ beantworteten, waren es bei den Frauen „nur“ 21,4 Prozent. Ich habe leider auch schlechte Erfahrungen mit dem Telefonieren gemacht. Als ich im Büro von einem Versicherten angerufen wurde und relativ stark stotterte, verlangte dieser meine Kollegin, der er dann sagte, dass es doch eine Zumutung für ihn sei, mit mir sprechen zu müssen. Danach brauchte ich für längere Zeit keine Telefonate mehr entgegenzunehmen, worüber ich damals auch ganz froh war. Als ich mal in meinem Elternhaus ans Telefon ging, legte ich selbst den Hörer wieder auf, weil es mir nach etwa einer Minute trotz aller Anstrengungen (wahrscheinlich gerade deswegen) nicht gelungen war, meinen Nachnamen herauszubekommen.

F 25: Bist du froh darüber, E-Mails verschicken zu können, weil du nicht gerne telefonierst?

A25: Ja: 22,9 % Nein: 71,0 % Enthaltungen: 6,1 %

Besonders erleichtert über diese willkommene Alternative zum Telefonieren sind die jungen Leute. 42,4 Prozent der 16 – 30-jährigen Befragten beantworteten diese Frage mit „Ja“. Ich telefoniere mittlerweile ganz gerne. Wer das nicht glaubt, kann mich ja mal anrufen. Meine Telefonnummer: 0049 / 2507 / 2851.

F 26: Bist du der Meinung, dass das Telefonieren für starke Stotterer billiger sein müsste?

A26: Ja: 58,0 % Nein: 38,9 % Enthaltungen: 3,1 %

71,4 Prozent der Frauen haben diese Frage mit „Ja“ beantwortet, hingegen nur 54,4 Prozent der Männer. Ich meine auch „Ja“. Wer stark stottert, braucht doch am Telefon viel länger, um den gleichen Inhalt herüberzubringen. Wenn niemand mehr wegen seiner Behinderung benachteiligt werden soll, dann muss meines Erachtens auch das Telefonieren für starke Stotterer billiger werden!

F 27: Kannst du dir einen mittelstark stotternden Bundeskanzler vorstellen?

A27: Ja: 43,5 % Nein: 55,7 % Enthaltungen: 0,8 %

60,7 Prozent der befragten Frauen können sich einen mittelstark stotternden Bundeskanzler vorstellen, hingegen nur 38,8 Prozent der Männer. Ich fände es toll, wenn eines Tages „einer von uns“ in der großen Politik mehr als nur „ein Wörtchen mitreden“ würde. **Wer schon jetzt einen „stotternden Bundeskanzler“ erleben möchte, der sollte sich „Jede Stimme zählt“ ansehen, einen Videofilm der Stotterer-Selbsthilfegruppe Münster.** (Siehe auch die Büchernews auf Seite 34 / red.)

Berthold Wauligmann

Wortstau im Gehirn

In der Ausgabe 1-2/2005 der Zeitschrift *Gehirn&Geist* schrieb **Dr. Katrin Neumann**, HNO-Ärztin und Fachärztin für Stimm-, Sprach- und kindliche Hörstörungen am Universitätsklinikum Frankfurt am Main, allgemein über Stottern und im Speziellen über neue Erkenntnisse der Hirnforschung.

In den letzten Jahren gab es in der Erforschung der **neurophysiologischen Ursachen** neue Erkenntnisse: Bei Stotternden funktionieren die Sprachzentren in der linken Hemisphäre nicht richtig, was das Gehirn über einen raffinierten Mechanismus in der rechten Hemisphäre zu kompensieren versucht.

Dazu ist es wichtig, die Grundlagen der Sprachproduktion zu kennen: Für den Sprechvorgang ist das Verstehen von Sprache Voraussetzung, die Wernicke-Region kontrolliert zusammen mit dem übrigen Hörcortex die gehörte Sprache und vor allem den Sinn des Gesprochenen. Für den Sprechvorgang selbst werden in einer Region im linken unteren Stirnhirn, im so genannten Broca-Areal, Laute aus einem Pool zu sinnvollen Worten und Sätzen zusammengefügt und ihre richtige Artikulation wird geplant.

Danach werden die für unsere Sprache wichtigen Muskeln in Zunge, Kehlkopf oder Lippen aktiviert. Schon hier scheint es Abweichungen zu geben. Beim Vergleich von Bewegungsabläufen haben Forscher herausgefunden, dass es hier kleine, aber wahrscheinlich wichtige Unterschiede zwischen Stotternden und flüssig Sprechenden gibt: Zum Beispiel haben Stotternde meist eine langsamere Reaktionszeit, wenn sie auf ein Signal hin eine Fingerbewegung machen sollen.

Für das Sprechen sind ca. 140.000 Nervenimpulse pro Sekunde notwendig, die in der richtigen Reihenfolge und Intensität abgegeben werden müssen. Eine bewusste Erzeugung dieser Impulsmuster ist undenkbar. Statt dessen wird eine Vielzahl von kleinen Programmen abgespielt, die für jeden Laut, für die Verbindung verschiedener Laute oder für Wörter bzw. Redewendungen gespeichert sind und abgerufen werden können. Um fließend spre-

chen zu können, müssen wir in der Lage sein, die richtigen Programme in der richtigen Reihenfolge und zum richtigen Zeitpunkt abzurufen. Und jedes dieser kleinen Programme muss einen jeweils korrekten Ablauf gewährleisten. Wenn diese Abläufe nicht automatisch fehlerfrei ablaufen, spricht man von einer Störung der Autoregulation. Das hat nun einerseits Reaktionen der Umwelt zur Folge, und andererseits schaltet der Stotternde auf die bewusste Regulationsebene zurück, ist aber nicht in der Lage, diese Vielzahl an Bewegungsmustern bewusst zu kontrollieren. *Was man als Stotter-symptom beobachten kann, ist also das Ergebnis eines nicht gelungenen Korrekturversuchs.*

Auch die **auditive Selbstkontrolle** scheint ein Problem zu sein: Stotternde können das eigene Gesprochene oft nicht richtig wahrnehmen. Außerdem weisen die Betroffenen in motorischen Sprachzentren und in Hörregionen hirnstrukturelle Schwächen auf, es wurden in diesen Arealen abnorme Furchungen und Größenverhältnisse der Hirnrinde beobachtet. Auch sind die Nervenfasern in vielen Gebieten des sprechmotorischen Cortex stark verändert. Trotz all dieser Defizite bekommen einige Stotternde ihr Handicap mit Therapien recht gut in den Griff, denn ihr Gehirn scheint Wege zu finden, den Mangel zumindest teilweise zu kompensieren. Dies geschieht vermutlich spontan durch eine erhöhte Hirnaktivität im rechten frontalen Operculum (RFO), das im unteren Stirnhirn der rechten Hirnhälfte liegt. Die meisten Menschen greifen auf das RFO nur zurück, wenn sie grammatikalische Fehler erkennen und korrigieren oder lückenhafte Sätze verstehen müssen. Neurowissenschaftler glauben deshalb, dass uns das Areal eine Art erweiterten Sprachmodus liefert. Das Gehirn von Stotternden nutzt offenbar diese rechtsseitige »Sprachregion«, um ihren linksseitigen Mangel zu kompensieren.

Quellen: Gehirn und Geist 1/2005, Artikel von Dr. Katrin Neumann, Therapie des Stotterns / Horst M. Oertle

- Nachbestellung der Zeitschrift auf www.gehirnundgeist.de
- Download dieses lesenswerten Beitrages im pdf-Format von www.kasseler-stottertherapie.de



Internationales Sommercamp Navis („Stottercamp“) 2005

in Zusammenarbeit mit der Abteilung Außenbeziehungen des Landes Tirol
und mit Unterstützung vom InfoEck, Regionalstelle für das Programm Jugend

Ehrenschutz : Bundeskanzler Dr. Wolfgang Schüssel

Inhaltlicher Schwerpunkt:

**Wir sprechen über Europa
miteinander reden – einander verstehen**

„Die Europäische Union: gestern - heute - morgen“
„Welche Chancen ermöglicht die EU den Jugendlichen?“

EU-Aktionsprogramm „JUGEND“: Jugendbegegnung vom Samstag, 23. Juli 2005 bis Samstag, 30. Juli 2005

Ort: Ferienhaus „Hubertus“, Navis am Brenner (Nähe Innsbruck)
Teilnehmer: Jugendliche der Sommercamps Navis am Brenner und Ravensburg
Beginn: Samstag 17:00 h (Anreise bis 16:00 h) - **Ende:** Samstag 13:00 h (Abreise)

unter der persönlichen Leitung des Sprachheilpädagogen **Frank HERZIGER** aus Ravensburg
(26 Teilnehmer je zur Hälfte aus Österreich und Deutschland ab 15 Jahren + 6 Betreuer)

**Dienstag, 26. Juli (15:00 h): Führung
durch das (alte + neue) Landhaus in Innsbruck**
sowie **Diskussion** mit Landtagspräsident Professor **Ing. Helmut MADER** und
Hofrat Dr. Fritz STAUDIGL, Leiter der Abteilung Außenbeziehungen, Land Tirol

Freitag, 29. Juli 2005: Präsentation „Wir sprechen über Europa“
(Ort : Gemeindesaal Navis am Brenner, Zeitpunkt 20:00 h)

Besuch des EU-Parlaments in Strassburg per Bahn

26. und 27. Oktober 2005
(während der Tagungszeit des Europäischen Parlaments)

Einladung von EU-Mandatar/in Ursula STENZEL und Mag. Othmar KARAS

Teilnehmer: 24 Jugendliche der Sommercamps Navis und Ravensburg + 6 Betreuer
Ankunft Strassburg: 26.10. um 6:00 h. Abfahrt Strassburg: 27.10 um 22:00 h

>>>>> **ES SIND bei allen Veranstaltungen NOCH RESTPLÄTZE FREI!** <<<<<

Ehest mögliche schriftliche Anmeldung (per Post, Fax, oder Mail) notwendig !

E-Mail: oesis@stotternetz.at, www.stotternetz.at; www.sommercamp.de
Mobiltelefon: 0664/5435921 - Herwig Pöhl, Projektleiter der „Sommercamps Navis“

Internationales Sommercamp Navis („Stottercamp“) 2005

Wir sprechen über Europa
miteinander reden – einander verstehen

Nachbetreuungswochenenden

Ort: Gasthaus Naviserhof, 6143 Navis am Brenner

Beginn jeweils Freitag um 17:00 h und Ende Sonntag um 12:30 h.

18. bis 20. März 2005

17. bis 19. Juni 2005

28. bis 30. Oktober 2005

unter der persönlichen Leitung des Sprachheilpädagogen **Frank HERZIGER** aus Ravensburg
(jeweils ca. 20 - 25 Teilnehmer + 5 Betreuer)

Traditionelle Auffrischungswoche (Nachbetreuungswoche)

Sonntag, 31. Juli 2005 bis Sonntag, 7. August 2005

Ferienhaus HUBERTUS, 6143 Navis am Brenner

mit Betreuer/innen der bisherigen Sommercamps
(ca. 15 - 20 Teilnehmer + 5 Betreuer)

Donnerstag, 4. 8., 15:00 h – Besuch Infoeck/Jugendinfo in Innsbruck

Sommercamp Nachbetreuung

Besuch von angehenden Logopädinnen des AZW
beim Nachbetreuungswochenende Oktober 2004

Am 29. und 30.10.2004 wurden meine zwei Kolleginnen und ich zum Nachbetreuungswochenende nach Navis eingeladen.

Als wir am Freitag Abend im Naviserhof ankamen, wurden wir gleich von allen sehr nett begrüßt.

Nach dem Abendessen, bei dem es sehr fröhlich zugeht, wurde von Frank Herziger eine Therapieeinheit durchgeführt. Anschließend setzten wir uns in einen Kreis und stellten uns alle gegenseitig vor. Da es schon später am Abend war, ging der erste Tag bald danach zu Ende.

Der nächste Tag wurde damit begonnen, dass alle beim Frühstück schwiegen, was nach dem Aufstehen sehr angenehm war. Außerdem funktionierte die nonverbale Verständigung durchaus gut.

Als der Samstag Vormittag mit Therapie, Walken und Mentaltraining zu Ende war, machten sich alle daran etwas für den bunten Abend vorzubereiten. Meine Kolleginnen und ich bereiteten mit zwei Jugendlichen einen Text für ein Rollenspiel vor. Dabei hatten wir eine gute Möglichkeit, von ihnen mehr über ihre Schwierigkeiten, die Hilfestellungen und ihre Tricks zu erfahren. Nach einigem Üben, Wiederholen von schwierigen Stellen und Ausprobieren von verschiedenen Hilfsmethoden saß der Text. Auch am Abend lief alles sehr gut und alle Beteiligten präsentierten tolle Beiträge. Dementsprechend wurde auch viel gelacht.

Als wir am Samstag Abend nach Hause fuhren, hatten wir einen guten Einblick gewonnen und zwei sehr lustige und nette Tage verbracht.

Birgit Mayer

Logopädiestudentin am AZW für Gesundheitsberufe in Innsbruck

Der Schalklhof

von Stefan Nothnagel (11 Jahre)

Auf der Hinfahrt nach Tirol im Juli sind wir über die Autobahn gefahren. Die Fahrzeit hat ca. 3 ½ Stunden gedauert. Am Schalklhof mussten wir eine halbe Stunde warten.

Als der Peter kam, aßen wie zu Mittag und dann räumten wir die **Tipis** ein. Die Tipis sind Indianerzelte aus Holz. Neben den Tipis floss der Inn. Danach haben wir eine Vorstellungsrunde gemacht. Das Abendessen und die anderen Mahlzeiten waren sehr gut. Am Abend waren wir in Peters Tipi und er hat uns viel von sich erzählt.

Am Montag in der Früh war ich im Inn. Zur Sicherheit war ich an ein Seil gehängt. Das Wasser war eiskalt. Am Vormittag waren wir Wandern. Nach einer Rast erklärte die Führerin uns das Anseilen und Sichern mit Karabinern. Am **Klettersteig** mussten wir das Gelernte anwenden. Am Schluss sind alle über den Inn geflogen. Beim Absprung war mir ganz mulmig. Ich hatte Angst, das Seil könnte reißen. Darum entschied ich mich, mit meiner Mama zu fliegen.

Am Nachmittag hat der Peter uns beigebracht, wie man mit Werkzeugen Holz bearbeiten kann. Dann wurde ein großes Feuer gemacht.



Die Gruppe lernt das Anschleichen

Am Dienstag haben wir einen **Shelter** gebaut. Ein Shelter ist eine Schutzhütte, die es uns ermöglicht, ohne Feuer und Schlafsack zu überleben. Am Abend waren alle in der **Raschelhütte**. Am Mittwoch lernten wir den **Bogendrill**: Das ist die einfache Kunst, Feuer zu machen. Es ist auch ein Kalb zur Welt gekommen.

Am Donnerstag lernten wir **das lautlose Gehen**. Wir schnitzten einen Wurfstock und lernten das Treffen von Stofftieren. An diesem Tag übten wir auch das Tarnen. Dazu haben alle mit Matsch und Schlamm ihren Körper bedeckt.



Am Freitag haben alle mit **Pfeil und Bogen** auf eine Zielwand geschossen. Das hat mir sehr gut gefallen. Am Nachmittag haben wir einen Pfau gesehen. Aber er hat sein Rad nicht geschlagen. Abends haben wir das Shelter wieder abgebaut. Als wir gerade fertig waren, kamen mein Papa und mein Bruder. In der Nacht haben wir gesungen.

Am Samstag wollten wir vier noch zur Burg. Aber es hat viel geregnet. Also sind wir danach heim gefahren. Auf der Autobahn war Stau. Deshalb sind wir über die Bundesstraße gefahren.

STEFAN, Oktober 2004

Stefan und Peter beim Feuermachen

2. Wildnis-Erleben-Woche der ÖSIS

**für Jugendliche ab 16 Jahren und Erwachsene
auf dem Schalkhof bei Pfunds/Tirol
von Sonntag, 10. bis Samstag, 16. Juli 2005**

Die Wildnis-Erleben-Woche bietet Training für Sprache, Persönlichkeit und Teamgeist.

Als Basis dient der **Wildnis-Grundkurs** „*Leben und Erleben in der Natur*“ verbunden mit Elementen des Outdoor-Trainings, durchgeführt von Peter Kirschner und seinem Team von der Natur- und Wildnisschule „Native Spirit“. Die Teilnehmer lernen die Grundtechniken des Überlebens in freier Natur, wie z.B. durch Holzreibung Feuer machen, essbare Pflanzen von giftigen unterscheiden, eine Schutzhütte bauen, Herstellung von Schnüren aus Pflanzenfasern und vieles mehr.

Je mehr wir über dieses alte Wissen erfahren, desto mehr bekommen wir das Selbstvertrauen, allem Lebendigen ohne Angst zu begegnen. Den Jugendlichen und Erwachsenen wird auf einfache aber wirkungsvolle Weise die Natur wieder näher gebracht. Auf Selbstverantwortung, Vertrauen zur eigenen Kraft, soziales Denken und Teamfähigkeit wird im Rahmen dieses Kurses besonders Wert gelegt.

Die Übernachtung erfolgt in Holztipis, die sanitären Anlagen befinden sich im Haus. Das Seminar beinhaltet eine **Einführung in NLP** (Neurolinguistisches Programmieren).

- Eine Informations - CD-Rom über die Wildnisschule Native Spirit senden wir Ihnen gerne zu. Bestellung unter Tel. 0664 2840558.

Teilnehmerzahl: 15 Jugendliche und Erwachsene
Teilnahmegebühr: € 395,-- Unterkunft, Verpflegung, Wildniskurs, Einführung in NLP
für Mitglieder der ÖSIS: € 295,-- bei Überweisung bis 30.04.2005
für Mitglieder bis 25 Jahre: € 275,-- bei Überweisung bis 30.04.2005

Anmeldung: im ÖSIS-Büro, Tel. 0512 584869
E-Mail: oesis@stotternetz.at
außerhalb der Bürozeiten Tel. 0664 2840558
Bankverbindung: Österreichische Selbsthilfe-Initiative Stottern,
RLB Tirol, BLZ 36000, Konto Nr. 528802
IBAN AT76360000000528802 BIC RZTIAT22



Ihre Anmeldung wird gültig durch rechtzeitige Überweisung. Falls Sie nach dem 30.04.2005 stornieren und wir keinen Ersatzteilnehmer finden, wird eine Stornogebühr von Euro 100,-- fällig.

NLP ist eine Methode, sie sehr hilfreich ist, um alte, im Gehirn und im Unterbewusstsein fest verankerte Glaubenssätze oder unerwünschte Verhaltensweisen aufzuspüren und „neu zu programmieren“, und damit neue erwünschte Verhaltensweisen in den Alltag zu „ankern“. Durch eine gezielte, intensive Eigenwahrnehmung und Mobilisierung der eigenen Ressourcen ist diese Methode in der Stottertherapie gut einzusetzen und ein Werkzeug für den Klienten, das er im Alltag selber gut anwenden kann.



Wer möchte, kann dann auch Einzelsitzungen bei mir dann vor Ort ausmachen (dafür ist eine Überweisung, wenn möglich schon vom Chefarzt bewilligt, zur Erlebniswoche mitzubringen).

Ich freue mich darauf, euch diese Methode vorstellen zu dürfen und auch mit euch auszuprobieren.
Renate Schiefersteiner



Von Wissen und Wissenschaft über Stottern

Georg Faber

Vor längerer Zeit habe ich in einem Seminar über eine Stottertherapie erlebt, wie einige der teilnehmenden TherapeutInnen (voll von professioneller Empathie für die leidenden „Stotterer“) sich wiederholt den Kopf zerbrochen haben, was wohl in bestimmten Situationen in den Köpfen der „Stotterer“ vorgehe. Die meisten dabei geäußerten Vermutungen waren falsch. Auf die Idee, die beiden anwesenden „Stotterer“ (den Referenten und mich) zu fragen, sind sie nicht gekommen. Sie hätten sich damit viel Arbeit erspart. Manchmal können lächerlich kleine blinde Flecken große Irrtümer verursachen.

Im letzten Sommer habe ich **ein Buch über die Psychodynamik des Stotterns** gelesen. In diesem Buch stellt der Autor eine Theorie vor, nach der Stottern in einem bestimmten familiären Umfeld entsteht. Eigentlich hätte er sich mit dem Vorstellen und Untermauern seiner Theorie begnügen können, um sich an der dann unweigerlich folgenden wissenschaftlichen Diskussion zu beteiligen.

Das war ihm aber offensichtlich zu wenig, er teilte auch vorsorglich rundherum aus:

Die Stotter-Selbsthilfe wird von ihm abqualifiziert: „Stotterer“ (obwohl er sie Stotternde nennt, sieht er sie so wie ich als „Stotterer“) dürfen sich zwar bei Kaffeekränzchen treffen, um zusammen seelischen Druck abzubauen, um ihre eigenen Belange dürfen sie sich aber nicht kümmern. „Stotterer“ sind ja unfähig, ihr Leben selbst zu gestalten und zu steuern, ihr Schicksal und Wohlergehen haben sie daher tunlichst allein den Experten zu überlassen.

Dieses Überlassen gestaltet sich nun etwas schwierig, weil auch die Experten laut diesem Autor großteils unfähig sind, Stottertherapien zu konzipieren. Besonders stotternde Experten sind dazu unfähig, da ihnen durch ihre eigene Betroffenheit die nötige Distanz fehlt. Nicht zu stottern hilft den übrig gebliebenen stotterfreien Experten aber auch nicht viel, unweigerlich wird ihnen (tiefenpsychologisch) vom Autor dieses Buches nachgewiesen, dass sie falsche

Eine dieser TherapeutInnen berichtete, im Rahmen ihres Psychologiestudiums an einer Arbeit mit dem Titel „Stottern und Scham“ zu schreiben. Als ich erwähnte, dass ich das Thema „Stottern und Aggression“ für mindestens ebenso interessant halte, erntete ich blankes Staunen: Warum denn dieses Thema?

Jemand, der sich nicht vorstellen kann, dass „Stottern und Aggression“ ein wichtiges Thema bei der psychologischen Untersuchung von Problemen Stotternder ist, schreibt eine Arbeit über „Stottern und Scham“. So können wissenschaftliche Erkenntnisse entstehen. Ein Einzelfall?

Theorien vertreten, um damit eigene psychische Defizite zu kompensieren oder eigene verdrängte Verletzungen weiter zu verdrängen.

Die wissenschaftliche Erforschung des Stotterns liegt, wenn ich diesem Autor folge, so im Argen, dass eigentlich nur ein einziger Experte übrig bleibt, der wirklich unvoreingenommen und frei von seelischen Störungen fähig ist, das Phänomen Stottern zu enträtseln und die Betroffenen zu heilen: (Ja! Sie haben richtig geraten!) er selbst.

Eine Schilderung der eigenen Motivation, Stotternde zu behandeln und das Stottern zu erforschen bleibt er uns leider auf den mehr als 400 Seiten schuldig. Auch was den Autor dazu treibt, die geballte Unfähigkeit der anderen, die sich mit dem Stottern beschäftigen, so detailliert darzustellen, dass er etwa das halbe Buch dafür braucht, bleibt im Dunkeln. Hauptsache, er hat, im Gegensatz zu den anderen, Recht.

Auch so etwas wird Wissenschaft genannt.

Leider sind derartige Arbeiten nach wie vor zu finden. Dabei gewinne ich den bösen Eindruck, dass in diesen Fällen das eigentliche Thema, die Erforschung des Stotterns (und daraus abgeleitete wirksame Therapien) unwichtig wird. Wichtig ist dabei nur, alleine Recht zu haben. Um diese Haltung aufrecht halten zu können, wird die eigene Theorie nicht anhand der Erkenntnisse anderer überprüft, um eventuelle Schwachstellen der eigenen Arbeit zu erkennen. Alle Daten, die nicht in die eigene Erklärung passen, werden praktischerweise als falsch eliminiert oder weg interpretiert.

Bei Wissenschaftlern dieser Art habe ich wenig Sorge, dass sie die Lösung, also eine umfassende Erklärung für das Stottern, sowie daraus abgeleitet eine umfassende Therapie, die alle Faktoren einbezieht, jemals finden. Das ist schade. Wir könnten schon viel mehr über das Stottern wissen.

Meine Kritik ist hart, und - das gebe ich gerne zu - so auch nicht ganz fair. Speziell meine Kritik am obigen Autor (sein Name tut hier nichts weiter zur Sache) habe ich etwas (wenn auch nicht sehr viel!) überspitzt.

Allgemein ist wissenschaftliches Arbeiten am Thema Stottern sehr schwierig, da es kaum möglich ist, eindeutige statistische Daten zu bekommen, um Theorien zu untermauern oder zu widerlegen. Das hat einen einfachen methodischen Grund:

Querschnittuntersuchungen, also die Untersuchung von gerade Stotternden, lassen sich relativ leicht machen, sie geben aber kaum Aufschlüsse darüber, wie Stottern entsteht: Wer in der Studie aufscheint, stottert schon. Ursache und Wirkung lassen sich so aber nicht mehr eindeutig trennen.

Dazu wären **Längsschnittuntersuchungen** nötig, also die Untersuchung von Menschen und ihrem sozialen Umfeld, noch lange, bevor jemand von ihnen zu stottern beginnt. Da nur sehr wenige von ihnen später einmal stottern, müsste dabei eine riesige Anzahl von Personen mit ihrem Umfeld untersucht werden, um anschließend eine ausreichend große Stichprobe zur Verfügung zu haben. Da außerdem viele Daten, die wir derzeit haben, noch nicht zweifelsfrei abgesichert werden konnten, müsste in dieser Untersuchung auch zugleich eine Unmenge an Daten erfasst werden, um die wichtigen von den unwichtigen trennen zu können. Die Familien (ohne irgendwie auffallende Kinder!), die sich eine solche Tortur über viele Jahre hindurch antun, müssten dafür erst gefunden werden.

Als Stotternde könnten wir uns angesichts dieser Probleme weinend in eine Ecke setzen und darauf warten, dass jemand von selbst in diesem Chaos aufräumt, um uns zu helfen. Ähnlich Ziel führend wäre es auch, auf alle, die in diesem Chaos nach sinnvollen Mustern zum Aufräumen und Ordnen (also Theorien) suchen, pauschal los zu prügeln: „Einigt euch doch endlich einmal, anstatt zu streiten!“ Weinend in einer Ecke sitzen ist meiner Erfahrung nach die beste Methode, dort vergessen zu werden. Leute am Streiten zu hindern, ehe sie fertig gestritten haben, ist die beste Methode, eine Lösung des Konfliktes zu verhindern. Wir brauchen also etwas anderes.

Um im wissenschaftlichen Streit, was denn nun beim Stottern wie mitspiele, weiterzukommen, schlage ich vor, dass wir niemanden am Streiten und Diskutieren hindern (und selbst auch mitmischen!), solange sachlich und mit Respekt diskutiert (oder auch gestritten) wird. Wissenschaft ist für mich unter anderem, herauszufinden, was ist (oder was wahrscheinlich ist), alleine an der Realität orientiert.

Hätten wir eine solche Monsteruntersuchung nach vielen, vielen Jahren einmal geschafft, könnte die eigentliche Arbeit beginnen: Das Auswerten der Daten. Erst danach kann gesagt werden, welche Daten uns Hinweise für die Forschung geben und welche nicht. Eine genaue Prozentzahl beispielsweise, wie viele Stotternde an Senkfüssen leiden, könnte sich vielleicht aus einer solchen Untersuchung ergeben, dürfte aber nicht besonders viel zur Klärung der Ursachen für das Stottern beitragen. Daher muss die Menge an Daten wieder verringert werden, um bildlich gesprochen noch den Baum im Wald erkennen zu können. Spätestens beim Anpassen bekannter oder beim Entwickeln von neuen Theorien anhand der erhobenen Daten werden sich dann viele Stellen im Datenwald finden, die zwar untersucht wurden, aber nicht genau genug, und andere, die noch gar nicht angedacht wurden, aber wichtige Hinweise geben könnten. Es müsste also eine neue, noch genauere Längsschnittuntersuchung gemacht werden, um das Problem Stottern genauer eingrenzen zu können. Das Melken von Mäusen ist sicher Erfolg versprechender.

Das ist auch der Grund, warum in der Erforschung des Stotterns so verschiedene und widersprüchliche Ansätze und Denkrichtungen verfolgt werden: Wir haben sehr wenig in der Hand, das nicht nach Belieben so oder ganz anders erklärt werden kann.



Persönliche Wünsche, Vorlieben und Eitelkeiten dürfen dabei keine Rolle spielen. Ziel der Diskussion ist: **Wir wollen mehr über das Stottern und seine Therapie wissen.**

Dem oben von mir so zerzausten Autor ist bei seinem Beitrag zu einer solchen Diskussion, fürchte ich, etwas Fundamentales passiert: Zuerst findet er einen Ansatz, Stottern zu verstehen und damit zu therapieren, den ich für sehr wichtig und überprüfenswert halte. Doch dann hat er seinen anfänglichen Mut verloren und gleich vorsorglich alle möglichen Kritiker als völlig inkompetent dargestellt. Das mag für ihn vielleicht angenehm sein (nach dem Motto: „Von denen lasse ich mir nichts sagen, weil sie alle Unrecht haben!“), seiner Theorie hat er damit einen Bärendienst erwiesen. Wer bleibt noch zur Diskussion, wenn er alle potentiellen TeilnehmerInnen vorsorglich eliminiert?

Ein Nachsatz zu den TherapeutInnen in den ersten beiden Absätzen: Auch wenn manchen von ihnen Fehler passieren - normalerweise lernen sie durch die Praxis schnell, was geht, und was nicht.

Georg Faber

Was ist „Eine Welt, die Stottern versteht“??

*geschrieben von Benny Ravid im November 2000
(übersetzt aus dem Englischen von Dorothea Preinfalk)*

Eine Welt, die Stottern versteht, versteht noch viel mehr...

*Solch eine Welt versteht die Bedeutung von Toleranz.
Solch eine Welt weiß einen Menschen so zu akzeptieren wie er ist,
mit all seinen Schwächen.*

*In solch einer Welt ist das Verständnis für einander so groß,
dass sogar ein stotternder Mensch (wie ich) eine Flasche Coca Cola kaufen kann,
ohne sich dabei schämen zu müssen....*

*Das nenne ich eine bessere Welt, nicht nur für stotternde Menschen,
sondern eine bessere Welt für alle Menschen.*

*Die Frage ist, wie wir einer „Welt, die Stottern versteht“ den Weg bahnen können.
Zuallererst müssen wir unser Bestes geben,
um das öffentliche Bewusstsein für das Thema Stottern zu erhöhen,
aber das alleine ist noch nicht genug.*

*Wir müssen den Begriff Toleranz in seiner allergrößten Tragweite,
seiner universellen Bedeutung, propagieren.*

*Ein stotternder Mensch ist vor allem ein menschliches Wesen.
Als solches darf und muss er auf sich selbst und auf die Menschheit achten.*

*Es steht fest, dass auch nur ein kleiner Schritt
in Richtung einer „Welt, die Stottern versteht“
ein großer Schritt für uns alle ist.*

Der Verfasser dieses Textes, **Benny Ravid** ist der Gründer von **AMBI**, der israelischen Selbsthilfe-Vereinigung für stotternde Menschen, und in der **ISA**, der International Stuttering Association, aktiv. Den englischen Text finden Sie auf www.stutterisa.org unter „dreams / ideas“, weitere Informationen über AMBI gibt es auf www.ambi.org.il.

Nachlese

- 1. Internationales Jahr des stotternden Kindes 2004
- 7. Weltkongress in Australien 15. – 20. Februar 2004
- 4. ISA-Konferenz 14. – 15. Februar 2004

Internationales Jahr des stotternden Kindes:

Die ISA hat aus diesem Anlass eine CD-ROM in englischer Sprache zum Thema „**Stottern und Schule**“ herausgegeben. Enthalten ist der auf dem Weltkongress 2001 vorgestellte preisgekrönte Kurzfilm eines belgischen Filmemachers. Jeder nationale Verband ist eingeladen, diese CD mit eigenen Ideen für sein Land weiterzuentwickeln und den Schulen zur Verfügung zu stellen.



Weltkongress:

Es nahmen 350 Personen teil. **Dr. Moussa Dao**, einer der Teilnehmer und Vorsitzender des Nationalen Verbandes Stottern in Burkina Faso schrieb in „One Voice“: „*Ich habe mein Englisch verbessert und die Anzahl meiner Freunde auf der ganzen Welt vergrößert. Stottern ist wirklich ein Geschenk, ich möchte mich bei ihm bedanken. Durch mein Stottern hatte ich die Gelegenheit, Australien zu besuchen.*“



ISA – International Stuttering Organisation:

Die ISA wurde 1995 gegründet, die Zahl der Mitgliederverbände wuchs von anfangs 25 auf 44, in den letzten Jahren sind **Burkina Faso, Kamerun, Nepal, Spanien, Passing Twice** (der internationale Verband für Schwule und Lesben, die stottern), und **TTM-L** (der internationale Internet-Verband für Spanisch sprechende Stotternde) beigetreten. Außerdem besteht Kontakt zu Stotternden aus weiteren 40 Ländern, in denen der Aufbau von nationalen Selbsthilfe-Organisationen erst im Anfangsstadium ist. In Zukunft soll der Kontakt zur Weltgesundheitsorganisation (WHO) ausgebaut werden.

Bill of Rights and Responsibilities:

Den Text „*Rechte und Pflichten stotternder Menschen*“ gibt es in englischer Sprache auf der ISA-Homepage www.stutterisa.org, im Laufe dieses Jahres dann auch in deutscher Übersetzung.

ISA-Homepage www.stutterisa.org:

Sie wird von *Benny Ravid* aus Israel gewartet.

ISA-Vision:

„*A world that understands stuttering*“ – Eine Welt, die Stottern versteht – ist mehr denn je aktuell.

One Voice:

Die gemeinsame Zeitschrift von ELSA (www.elsa.info) und ISA (www.stutterisa.org) kann im pdf-Format von den Homepages beider Verbände runter geladen werden. In der Sonderausgabe Mai 2004 aus Anlass des Welttreffens stehen Erfahrungsberichte von stotternden Menschen aus vielen Teilen der Welt. Wie *Michael Sugarman* schreibt: Stottern ist das verbindende Element, das wir nützen können im Kampf gegen Ignoranz und Diskriminierung, um diese durch Akzeptanz, Bürgerrechte und Selbstbestimmung zu ersetzen.

Zusammenarbeit mit der WHO – Weltgesundheitsorganisation:

Ziel ist, eine intensive Arbeitsbeziehung zur WHO aufzubauen, Thomas Krall ist Kontaktperson.

Quelle: Kieselstein Nr. 9 / September 2004, Bericht von Thomas Krall



Informationsnachmittag für angehende Pädagoginnen

Zusammengestellt von Herwig Pöhl (Teil 1)

Am **8. November 2004** besuchten Studentinnen der *Pädagogischen Akademie* im Fach *Pädagogische Soziologie* auf Initiative von Herrn **Professor Schlichtherle** das ÖSIS-Büro und wurden von Frau **Monika Schuster**, Frau **Daniela Gugl** und Herrn **Herwig Pöhl** über die ÖSIS und Stottern informiert. Nachstehend einige Rückmeldungen der Studentinnen (Teile 2 und 3 in den nächsten *dialogen*).

Wir hatten die Möglichkeit, im Oktober 2004 die ÖSIS kennen zu lernen. Zu Beginn sind wir gleich selbst in die Rolle eines Stotterers geschlüpft. Einer nach dem anderen erzählte in wenigen Worten etwas über sich und stotterte dabei. Nachher besprachen wir unsere Gefühle und Empfindungen die wir dabei hatten und stellten fest, dass man sich beobachtet fühlt, angestarrt und überfordert. Man weiß was man möchte und bringt es nicht hervor.

Daniela, eine Mitarbeiterin der ÖSIS, hat uns in die Arbeit mit stotternden Kindern eingeführt. Sie zeigte uns Möglichkeiten auf, wie man mit Stotternden umgehen kann. Sie hat

den Abschluss als Volksschul- und Sonderschullehrerin und bereits viele Erfahrungen gesammelt.

Uns wurde das Angebot unterbreitet, in einem Therapiecamp für Stotterer zu schnuppern. Einige Methoden, die in diesem Camp angewendet werden, wurden uns vorgestellt und ansatzweise probierten wir sie selbst aus. Es war für uns ein sehr interessanter Besuch. Wir wurden für das Problem Stottern sensibilisiert. Uns wurde angeboten, jederzeit anzurufen, falls wir Hilfe und Material zum Thema benötigen.

Anja Jäger, Anita Hofer, Claudia Mauracher

Durch unser Soziologieseminar erfuhren wir von der Einrichtung ÖSIS und hatten dadurch die Gelegenheit, diese zu besuchen. Große Überwindung kostete es uns, uns selbst stotternd vorzustellen. Resümee: Wir sind alle keine guten Stotterer! Ungeduldig, gehemmt und nervös war unsere Einleitungsrunde, doch die daraus resultierende Erfahrung war es wert. Durch diesen Versuch hatten wir für einen kurzen Moment die Möglichkeit, in die Welt eines stotternden Menschen einzutauchen.

Viele Informationen werden uns in Zukunft als angehende Lehrer hoffentlich helfen, stotternden Kindern und Erwachsenen tolerant und fördernd zu begegnen. Bedanken möchten wir uns für die aufgebrauchte Zeit und die aufklärenden Worte.

Die Einladung zum Stottercamp in Navis ist für manche von uns sicher eine Überlegung wert!

Susanne Kollnig, Laura Mattersberger, Nathalie Pargger, Anita Ausserlechner

Gleich nach dem Eintreffen bei der ÖSIS mussten wir uns alle vorstellen, und zwar stotternd. Es war sehr schwierig für einen normal Sprechenden wie mich, stotternd zu reden. Dann stellte Herr Pöhl die Organisation mit all ihren Veranstaltungen vor. Er erzählte uns auch, dass ca. 7% der Kinder und Jugendlichen und ca. 1% der Erwachsenen stottern.

Die ÖSIS veranstaltet auch Therapiecamps für stotternde Kinder und Jugendliche, da diese meist wegen ihres Stotterns sehr unsicher sind.

Da wir Studenten sind, die alle einmal LehrerInnen werden, sprachen wir auch über Stotterer in der Schule und wie wir am besten damit umgehen können.

Alles in allem war es ein sehr interessanter Nachmittag, an dem wir sehr viel über stotternde Menschen lernten. Ehrlich gesagt hoffe ich, dass meine zukünftigen Schüler oder auch eigenen Kinder von einem solchen Problem nicht betroffen sind. Doch auch wenn es so sein sollte, weiß ich damit umzugehen.

Anja Sonius, Verena Hollaus

5. BEGEGNUNGSWOCHENENDE der ÖSIS

„2005 kemmen ´ma wieda!“

Das
Jugendrotkreuz-
Haus
in Litzlberg
am Attersee.



Ort: Jugendrotkreuzhaus Litzlberg am Attersee
Zeit: Freitag, 17. bis Sonntag, 19. Juni 2005



Gerne kannst du früher an- bzw. später abreisen.
Kontaktiere bitte das JRK-Haus Litzlberg, Tel. 07662-2637-0,
aus Deutschland 0043-7662-2637-0

Teilnehmerzahl:
Kosten:

25
€ 100,-- Freitag Abend bis Sonntag Nachmittag
€ 80,-- Mitgliederpreis bei Überweisung bis 30.04.2005
€ 60,-- für Mgl. bis 25 Jahre bei Überw. bis 30.04.2005

Anmeldung:

bei Markus Preinfalk, Schleifergasse 1/4, 4400 Steyr
Tel. 07252-87488, aus Deutschland 0043-7252-87488
E-Mail: markus.preinfalk@stotternetz.at

Bankverbindung:

ÖSIS, Allgemeine Sparkasse OÖ
BLZ 20320, Konto Nr. 10600 002108
IBAN AT092032010600002108 BIC ASPKAT2L

Wir laden alle Stotternden, deren Freunde und Verwandte zu dieser Veranstaltung im schönen Salzkammergut in Oberösterreich ein. Je nach Wetterlage werden wir baden gehen, eine Schiffsrundfahrt, eine Wanderung oder einen Ausflug in die Umgebung machen. Natürlich ist der Besuch auf dem **Dorffest** fix eingeplant. Falls das Dorffest am Samstag „ins Wasser fällt“, gibt's auf jeden Fall ein Alternativprogramm.

Deine Anmeldung wird gültig durch rechtzeitige Überweisung der Teilnahmegebühr. Wir bitten Dich um frühzeitige Anmeldung, da wir nur eine begrenzte Anzahl von Plätzen zur Verfügung haben. Organisatorische Infos sowie eine Wegbeschreibung bekommst Du nach erfolgreicher Zahlung.

Da die ÖSIS einen Zuschuss gewährt, können wir Mitgliedern dieses Treffen in Seminarqualität zu einem günstigen Preis anbieten.

Das Organisatorenteam

Markus und Andrea



4. ROPANA®-Woche der ÖSIS am Mondsee (ROLAND PAULIS NACHBEREITUNGSMETHODE) von Samstag, 27. August bis Samstag, 3. September 2005 für Fortgeschrittene

Du stotterst, bist mindestens 16 Jahre alt, hast bereits ein Ropana®-Seminar absolviert und willst eine Woche Urlaub, gepaart mit Arbeit an Deinem Sprechen, im schönen Salzkammergut verbringen? **Wir** werden uns bemühen, dass diese Woche für Dich (und auch für Deinen Partner zu einem ermäßigten Tarif) ein Erlebnis wird. In einer angenehmen Umgebung werden wir es besonders gut zu schaffen, unser Sprechen in flüssige und geordnete Bahnen zu lenken.

Wir wollen behutsam unsere sprachlichen und emotionalen Anforderungen steigern und dabei unser Unterbewusstsein mit flüssigen Sprechmustern füttern. Wir werden unser Stottern nicht mehr zulassen, sondern bei der ersten Wahrnehmung, auch schon innerer Anzeichen, absetzen und mit verbesserter zeitlicher Vorbereitung, Atmungskontrolle und angemessener Sprechgeschwindigkeit so oft neu beginnen, bis wir flüssig und natürlich sprechen. Wir nehmen uns dabei so viel Zeit wie wir brauchen. Diese Konsequenz wird erfahrungsgemäß zu einer schnellen Symptomarmheit führen, die das Sprechselbstbewusstsein nachhaltig stärken wird. Für einen Geübten sind selbst in kritischen Situationen - selten mehr als zwei Neustarts nötig. Anstatt Angst vor dem sprachlichen Versagen zu haben, können wir lernen durch mentale Strategien und erreichte Erfolge zuversichtlich in unsere sprachliche Zukunft zu schauen.

Wir werden den Übergang vom kontrollierten zum spontanen Sprechen einüben. In wechselnden Zweiergruppen werden wir unter ansteigenden Anforderungen trainieren und mit Hilfe der Video-nachbereitung diesen Stabilisierungsprozess optimieren. In Urlaubsatmosphäre können wir beim Wandern, Baden, Boot fahren, Spielen und Sport das Gelernte in aller Ruhe anwenden.

Das Besondere ist, wie bei allen Ropana-Seminaren, die zeitlich unbefristete, kostenlose telefonische Nachbetreuung. **Gerne kannst Du Deinen Aufenthalt im Jugendgästehaus um einige zusätzliche Urlaubstage verlängern.**

Roland Pauli, Internet: www.ropana.de

Ort: Jugendgästehaus Mondsee / Oberösterreich
Teilnehmerzahl: 16 + 4 Begleitpersonen
Teilnahmegebühr: € 505,-- Vollpension
für Mitglieder der ÖSIS: € 405,-- Vollpension bei Überweisung bis 31.05.2005
für Mitglieder bis 25 Jahre: € 355,-- Vollpension bei Überweisung bis 31.05.2005

Dieses Seminar wird vom Verein ÖSIS zum Selbstkostenpreis angeboten.

Bei Zahlung nach dem 31.05.2005 ist keine Reduktion der Teilnahmegebühr mehr möglich.

Kosten für nicht stotternde Begleitpersonen: € 305,-- Vollpension

Anmeldung: bei Andrea Grubitsch, Tel. (0043) (0) 7241-28058, Mobil 0664 2840558
E-Mail: andrea.grubitsch@stotternetz.at
Bankverbindung: Österreichische Selbsthilfe-Initiative Stottern,
Allg. Sparkasse OÖ, BLZ 20320, Konto Nr. 10600-002108
IBAN AT092032010600002108 BIC ASPKAT2L

Deine Anmeldung wird gültig durch rechtzeitige Überweisung. Falls Du nach dem 31.05.2005 stornierst und wir keinen Ersatzteilnehmer finden, wird eine Stornogebühr von Euro 150,-- fällig.



Besonders hinweisen möchten wir auf das ausgezeichnete Essen, das uns Walter im Jugendgästehaus Mondsee kochen wird!

3. LogopädInnen-Infotag der ÖSIS im Rahmen der ROPANA®-Woche (ROLand PAulis NACHbereitungsmethode)

am Donnerstag, dem 1. September 2005

- Lernen Sie die Ropana-Methode in ihren Grundzügen kennen und erleben Sie eine besonders positive Seminar-Atmosphäre hautnah mit.
- Fragen Sie vor Ort die Teilnehmer nach ihren Erfahrungen mit dieser sanften Methode und diskutieren Sie mit uns darüber.
- Roland Pauli hatte früher selbst sehr stark gestottert. Als Spezialist für mentales Training ist es ihm durch entsprechende Strategien aus dem Leistungssport gelungen, Ängste vor dem Stottern in Zuversicht und Sprechfreude umzuwandeln. Auch schwer therapierbare Erwachsene können ungeahnte Fortschritte machen.
- Herr Pauli stellt seine Erkenntnisse und Seminarunterlagen zur allgemeinen Verfügung. Sie dürfen, wenn Sie wollen, gerne in Ihrer Praxis mit den Elementen der Ropana-Methode arbeiten, um Ihren Patienten neue Anregungen zu geben.

Ort: Jugendgästehaus Mondsee / Oberösterreich
Teilnehmerzahl: 10
Dauer: 9.30 h bis ca. 17.00 Uhr
Teilnahmegebühr: € 15,- (beinhaltet Kosten für Mittagessen und Getränke)
Anmeldung: bis 30.06.05 bei Andrea Grubitsch, Tel. (0043) (0) 7241-28058,
Mobil: 0664 2840558, E-Mail: andrea.grubitsch@stotternetz.at
Ihre Anmeldung wird gültig durch Überweisung der Teilnahmegebühr bis 30.06.2005.
Anfang August senden wir Ihnen die Anfahrtsbeschreibung.
Bankverbindung: ÖSIS, Allg. Sparkasse OÖ, BLZ 20320, Konto Nr. 10600-002108
IBAN AT092032010600002108 BIC ASPKAT2L

Es freuen sich auf Ihr Kommen

Andrea Grubitsch und Roland Pauli, www.ropana.de

7. ROPANA®-Wochenend-Seminar der ÖSIS am Mondsee (ROLand PAulis NACHbereitungsmethode) von Freitag, 28. bis Sonntag, 30. Oktober 2005

Ort: Jugendgästehaus Mondsee / Oberösterreich
Teilnehmerzahl: 14 + 4 Begleitpersonen
Teilnahmegebühr: € 170,- Vollpension
für Mitglieder der ÖSIS: € 120,- Vollpension bei Überweisung bis 31.08.2005
für Mitglieder bis 25 Jahre: € 100,- Vollpension bei Überweisung bis 31.08.2005
Dieses Seminar wird vom Verein ÖSIS zum Selbstkostenpreis angeboten.
Bei Zahlung nach dem 31.08.2005 ist keine Reduktion der Teilnahmegebühr mehr möglich.
Kosten für nicht stotternde Begleitpersonen: € 90,- Vollpension

Anmeldung: bei Andrea Grubitsch, Tel. (0043) (0) 7241-28058, Mobil 0664 2840558
E-Mail: andrea.grubitsch@stotternetz.at
Bankverbindung: ÖSIS, Allg. Sparkasse OÖ, BLZ 20320, Konto Nr. 10600-002108
IBAN AT092032010600002108 BIC ASPKAT2L

Deine Anmeldung wird gültig durch rechtzeitige Überweisung. Falls Du nach dem 31.08.2005 stornierst und wir keinen Ersatzteilnehmer finden, wird eine Stornogebühr von € 80,- fällig.



15 Jahre ÖSIS eine Rückschau auf bemerkenswerte Ereignisse Teil 1 (von den Anfängen 1983 über die Vereinsgründung 1990 bis 1995)

Andrea Grubitsch

- *Liebe Leserin, lieber Leser, ich bitte um Ihr Verständnis, wenn ein Ereignis oder ein Name, welches/welcher aus Ihrer Sicht der „ÖSIS-Geschichte“ wichtig und erwähnenswert gewesen wäre, in dieser Rückschau nicht enthalten ist. Jede Erinnerung ist subjektiv, die ÖSIS-Chronisten haben allerdings versucht, ihr Bestes zu geben.*
- *Wir laden Sie herzlich ein, auch Ihre persönlichen Erfahrungen zur Veröffentlichung in der nächsten Ausgabe des **dialog** niederzuschreiben.*

1983

Die Initialzündung zur Gründung einer Selbsthilfegruppe für Stotternde ist die Teilnahme von Herrn **Georg Goller** an einer Therapiegruppe für jugendliche und erwachsene Stotternde an der HNO-Klinik Innsbruck mit Frau **Dr. Ev Wieser** (Lehrlogopädin).

1984 – 1989

1984 beginnt Herr **Georg Goller**, mit der deutschen Selbsthilfe-Bewegung und stotternden Menschen in Österreich Kontakt aufzunehmen. Einige Jahre später trifft er sich dann mit einigen stotternden Erwachsenen aus ganz Österreich zum Gedankenaustausch, daraus entwickelt sich die erste **Selbsthilfegruppe für Stotterer** in Tirol. (Die Unterscheidung Stotterer – Stotternder bzw. die Bevorzugung von „Stotternder“ ergibt sich erst durch die nähere Beschäftigung mit dem Thema Stottern bzw. durch Kontakte mit der bereits im Jahr 1979 gegründeten Bundesvereinigung der Stotterer Selbsthilfe in Deutschland.)

Ein erstes Highlight ist der von **Georg Goller** organisierte erste **Informationsabend** 1986 in Innsbruck, im Haus der Begegnung, mit ca. 100 Interessierten. ReferentInnen sind Frau **Hannelore Weber** (Zentrum für Ehe- und Familienfragen), die Logopädin Frau **Maria Kraler** und Herr **Norman Bush** (Präsident der Schweizer Selbsthilfevereinigung für Stotternde). Unzählige Informationsabende werden noch folgen.

Von Anfang an ist auch Herr **Georg Grimm** dabei, er ist bis heute ÖSIS-Kontaktperson in Osttirol. Kontakt besteht auch bereits zu Herrn **Mario Gusenbauer**, der bis zum heutigen Zeitpunkt in Oberösterreich sehr aktiv ist (Linzer offene Gruppe und Van Riper Gruppe), sowie zu Herrn **Günter Eisenkölb**, später Gruppenleiter der ersten Wiener Gruppe, jetzt im „Verein zur Förderung Stotternder“ aktiv.

Rasch werden die Grenzen des lokalen Selbsthilfegruppenbereichs durch Kontaktaufnahme mit Bayern, Südtirol und der Schweiz gesprengt. Gemeinsame **Begegnungswochenenden** kommen zustande.

1987 werden ein **Naturmethode-Seminar** mit Herrn **Norman Bush** und ein **Eutonie-Seminar** mit **Frau Seyerling** veranstaltet. Die Selbsthilfegruppe ist bereits bei der **Gesundheitsausstellung** in Innsbruck und beim **Kongress der ÖGS** (Österreichische Gesellschaft für Sprachheilpädagogik) mit **Infoständen** vertreten. **Annemarie Volderauer** und **Georg Goller** nehmen am **Europa-Treffen** in St. Andreasberg bei Goslar teil.

Im Jänner 1988 kommt der erste Medienauftritt zustande, und zwar in Form eines Radio-Live-Auftrittes von Herrn **Ing. Oswin Schüller**, Frau **Maria Kraler** (Dipl. Logopädin) und **Georg Goller**

im „*Tirol-Journal*“ bei Herrn **Helmut Kriehofer** im ORF-Landesstudio Innsbruck. Es folgt ein **Hausdörfer-Seminar** mit Herrn **Berthold Wauligmann** und ein Bayerisch-Tiroler **Selbsthilfetreffen am Achensee** mit Wanderung. In Lienz wird ein **Info-Abend** mit dem Gesprächspsychotherapeuten Herrn **Dr. Gebhard Baldauf** und der Logopädin **Frau Maria Kraler** veranstaltet

Es gibt bereits rege Kontakte mit der **HSS-Klinik** und der **Pädagogischen Akademie** in Innsbruck. Im Dezember 1988 wird auch die Tradition der **Weihnachtsfeiern** begründet, mit einem Adventabend schließt die neue Gruppe das Jahr ab.

- ❖ Unterstützung bekommt Georg Goller mit seiner neuen Initiative von Anfang an durch Herrn **Soziallandesrat Dr. Fritz Greiderer**, Herrn **Landessanitätsdirektor Dr. Christoph Neuner**, vom Frau **Schwester Pichler** vom **Sozial-Medizinischen Verein Tirol**, sowie durch die **Stadt Innsbruck**, welche die ÖSIS bis heute finanziell unterstützt.
- ❖ Vielen Dank auch an die **RLB Innsbruck**, Herrn Prokurist **Bernd Nöhner**, für den Druck des „*dialog*“ seit Beginn.
- ❖ Große persönliche Unterstützung erfährt Georg Goller durch Herrn **Norman Bush** bei Aufbau und Gründung der ÖSIS.
- ❖ Die ÖSIS wurde auch hervorragend gefördert durch die ÖGS (**Österreichische Gesellschaft für Sprachheilpädagogik**), Frau **Inge Frühwirth**, Frau **Prof. Friederike Meixner** und Frau **Traude Pepperle-Baumann**).

Georg Goller verschickt alle zwei Monate **Rundschreiben** an Interessierte. Im April 1989 findet in Innsbruck ein **Van Ripper-Seminar** mit Herrn **Andreas Starke** aus Hamburg statt. **Georg Goller** tritt in der **Fernsehsendung *Tirol Heute*** auf. Im August 1989 nehmen **Anni Hannemann**, **Georg Goller**, **Georg Grimm** und **Josef Oberparleitner** an der **2. Weltkonferenz der Stotterer-Selbsthilfe** in Köln teil.

1990 – 1993

Ab Jänner 1990 heißt das Rundschreiben bereits **dialog**, „*das Mitteilungsblatt der Tiroler Selbsthilfegruppen für Stottern*“. In diesem Jahr gibt es wieder **Informationsstände** bei verschiedenen Gesundheitstagen, Kontakte mit Sprachheilpädagogen und angehenden Logopädinnen. **Wanderwochenenden** werden veranstaltet.

Die Zeit ist reif für die Vereinsgründung: Am 19.5.1990 trifft sich das Proponentenkomitee in Hall (**Hertha Grünmandl**, **Christian Wietinger**, **Martin Praxmayr**, **Andrea Hacker**, **Georg Goller**) zur Ausarbeitung der zukünftigen Vereinsstatuten.

Eingetragen bei der Behörde und somit offiziell gegründet wird der Verein am **19.07.1990** als **Österreich-Selbsthilfe-Initiative für Stottern (ÖSIS)**. Es stellt sich heraus, dass diese Bezeichnung sich auch für Nicht-Stotternde als Zungenbrecher erweist. Später, bei der Überarbeitung der Statuten, wird der Name zweimal geringfügig geändert.

Die konstituierende Generalversammlung findet im November 1990 in Innsbruck statt, aus der Schweiz besucht uns **Norman Bush**, Mitbegründer der Schweizer Selbsthilfe-Bewegung und maßgeblich beteiligt bei der Entwicklung der „Erweiterten Naturmethode“.

Der erste Vorstand setzt sich zusammen aus:

Georg Goller (Obmann), **Doris Duregger** (Obmann-Stv.)

Hertha Grünmandl (Kassier), **Michael Trafoier** (Kassier-Stv.)

Alois Gassner (Schriftführer), **Martin Praxmayr** (Schriftführer-Stv.)

Günter Eisenkölb, **Andrea Hacker**, **Stefan Grubitsch** und **Paul Pirker** (Beisitzer)

Rechnungsprüfer waren **Johann Mitteregger** und **Arno Wieland**



Im September 1990 nehmen zwei Vertreter der Tiroler Selbsthilfegruppe am **Bundestreffen** der deutschen Stotterer-Selbsthilfe in **Darmstadt** teil. Hier wird die **ELSA**, „European League of Stuttering Associations“, gegründet. Im November gibt es einen **Informationsabend** in Innsbruck mit den Logopäden **Eva Bärner** und **Andreas Starke**.

Seit dem Frühjahr 1991 sind die „Nüsse“ das offizielle **ÖSIS-Logo**. Im April 1991 findet das Seminar „Neurofunktionelle Reorganisation“ mit Frau **Beatriz Padovan** aus Brasilien statt. **Arno Wieland** und **Michael Trafoier** nehmen am **ELSA-Treffen** in Strassburg teil. Die SHG ist bei diversen Veranstaltungen mit **Informationsständen** vertreten. Im Jahr 1991 wird auch schon die Anmietung eines Büros diskutiert sowie die halbtägige Anstellung einer bezahlten Bürokräft, Anforderungsprofil unter anderem: *Sprachschwierigkeiten erwünscht*.

Es gibt auch schon eine aus vier Mitgliedern bestehende SHG Wien unter der Leitung von **Günter Eisenkölb**. Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiges Thema, immer wieder können die Leute der ersten Stunde Gelegenheiten zur Darstellung ihrer Anliegen im Radio oder Lokalfernsehen nutzen.

1991: Teilnahme an der **Paracelsusmesse** in Klagenfurt. In Zusammenarbeit mit dem **Referat Jugend, Frau und Familie der Tiroler Landesregierung** gibt es einen JUFF-Impulstag zum Thema „Stören Sprachstörungen unser Zusammenleben?“ Referenten sind Frau **Dr. Klingler** vom Zentrum für Ehe- und Familienberatung, die Logopädinnen Frau **Ev Wieser** und Frau **Monika Zerlauth**, von der SHG sind **Georg Goller** und **Alois Gassner** vertreten.

Herr **Arno Wieland** fährt zum **ELSA-Treffen** nach Brüssel. Im Juni 1992 findet in Innsbruck das **Seminar** „Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt“ mit Herrn **Mag. Peter Ballnik** statt. Beim **ELSA-Treffen** in Viborg/Dänemark ist die ÖSIS durch **Arno Wieland** und **Georg Goller** vertreten. **Informationsstände** gibt es bei Messen in Tirol und auf der **Humana 92** in Salzburg.

1992 ist die Suche nach einem geeigneten Büro weiterhin ein Hauptthema, es wird die Anstellung eines Sozialarbeiters/einer Sozialarbeiterin diskutiert. Im September 1992 ist es dann soweit: durch den unermüdlichen Einsatz von **Georg Goller** wird in zentraler Lage (Nähe Hauptbahnhof) ein Büro gefunden. Anlässlich der ökumenischen Einweihung und der Eröffnung durch Herrn Landesrat **Dr. Walter Hengl** wird auch das von **Erhard Hennen** gezeichnete Plakat „Stottern, kein Grund zum Schweigen“ vorgestellt. **Mitgliederstand** im Oktober 1992: 75.



Im Jänner 1993 werden Vertreter der ÖSIS (und anderer 15 Selbsthilfegruppen aus Tirol) von Herrn **Bundespräsident Dr. Thomas Klestil** in Innsbruck empfangen, im Mai kommt es ebenfalls in Innsbruck zu einem Treffen mit Frau **Bundesminister Rauch-Kallat**. Im April 1993 findet das **Seminar** „Angst frisst Sprechen auf – Wege aus dem Stottern“ in Mauterndorf/Brenner mit Herrn **Dr. Wolfgang Wendlandt** aus Berlin statt.

Zusammensetzung des Vorstandes im Mai 1993:

Georg Goller (Obmann), **Andrea Hacker** (1. Stv.), **Doris Duregger** (2. Stv.)
Herta Gründmandl (Kassier), **Michael Trafoier** (Kassier Stv.)
Alois Gassner (Schriftführer), **Herwig Pöhl** (Schriftführer Stv.)
Günter Eisenkölb und **Stefan Grubitsch** (Beisitzer),
 Rechnungsprüfer waren **Hans Kröpfl** und **Georg Grimm**.

Im Juli 1993 wird der „**Sprach-Nussbaum**“ im Innsbrucker Rappoldipark von Herrn **Stadtrat Dipl.-Ing. Eugen Sprenger** und **Georg Goller** gepflanzt. Die Arbeit wird immer mehr, die Finanzierung einer Halbtagsstelle ist noch nicht gesichert, so wird **Andrea Hacker** im Juni 1993 geringfügig bei der ÖSIS angestellt. Im Juni 1993 findet das **Seminar** „Miteinander leben – voneinander lernen“ in Tulfes/Tirol statt, Referent ist Herr **Dr. Gebhard Baldauf**.

In Tirol gibt es bereits zwei SHG's: in Innsbruck und in Wörgl im Tiroler Unterland. In dieser Zeit wird der Grundstein zu unserer **Fach-Bibliothek** gelegt.

1994 - 1995

1994 ist das Jahr der Familie, in einem Wettbewerb des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie (Frau **Minister Rauch-Kallat**) bekommen wir einen Hauptpreis für das Projekt „*Vorsorge bei stotternden Kindern und Jugendlichen*“, ausgearbeitet von **Andrea Hacker** - sie wird ab Juli 1994 halbtags angestellt. In dieser Zeit findet auch ein Wechsel im Vorstand statt: **Martin Stubenböck** wird neuer Obmann. In Kärnten findet im Juni 1994 ein **Elternseminar** statt, **Hans Kröpfl**, schon seit einiger Zeit in Villach aktiv, organisiert es. Die Gruppe Wien veranstaltet ein **Begegnungswochenende**. Im Oktober gibt's einen „*Club 2*“ zum Thema Stottern, initiiert hat ihn Herr **Christoph Zirker** aus Salzburg, die Resonanz bei Betroffenen ist außerordentlich gut. Ebenfalls im Oktober gibt's ein **Van Riper Seminar** im Bildungshaus Hafnersee in Kärnten mit den deutschen Logopäden **Werner Rauschan** und **Claus Welsch**.

Ab Jänner 1995 finden wir eine neue Sekretärin, Frau **Margit Holzmann**, eine Nicht-Betroffene. Im Februar 1995 wird in Dornbirn/Vorarlberg ein Informationsabend veranstaltet, leider entwickelt sich keine Gruppe, bis heute nicht. Mit Herrn **Philipp Brändle** und Herrn **Helmut Häfele** gibt es einige Jahre lang zwei Kontaktpersonen in Vorarlberg. Anfang 1995 wird in Klagenfurt eine **Eltern-SHG** gegründet, deren Unterstützerin einige Jahre lang die Sprachheillehrerin Frau **Gerhild Mory** ist.

Im Juni 1995 dann der Auftritt bei der Sendung „*Vera*“. Wir erhoffen uns einen Bekanntheitsschub, gebracht hat's nicht viel, die Reaktionen von Betroffenen sind gleich null. Im Juni findet am Hafnersee wieder ein **Elternseminar** statt: „*Stotternden Kindern kann man helfen*“ mit **Dr. Wolfgang Wendlandt**, parallel dazu ein **Seminar** für erwachsene Stotternde: „*Selbstvertrauen – Selbstsicherheit*“ mit dem **Diplom-Psychologen Jürgen Walter** aus Düsseldorf. Im November gibt es weitere Seminare am Hafnersee: Eines für Eltern mit Frau **Dr. Ulrike Baum**, und ein Rhetorikseminar, geleitet von Vertretern der deutschen Bundesvereinigung Stotterer Selbsthilfe. Die Veranstaltungen am Hafnersee stehen unter dem Motto „*Durchs Reden kumman de Leit zoman*“. Ganz im Sinne dieses Mottos vermischen sich an den Abenden die Gruppen zum informellen Erfahrungsaustausch.

Hans Kröpfl nimmt im Juli am vierten **Welttreffen der Stotterer-Selbsthilfe** in Linköping (Schweden) teil. Im Dezember 1995 wird die erste **Bücherliste** der ÖSIS von **Andrea Hacker** erstellt. Die einzelnen Selbsthilfegruppen sind weiterhin mit Infoständen in Villach, Wels und Innsbruck aktiv.

Auch damals sind schon Subventionskürzungen aktuell: Ende 1995 wird der finanzielle Engpass, auch wegen den laufenden Gehaltsaufwendungen für unsere Sekretärin, so akut, dass überlegt wird, das Büro in der Brixner Straße aufzulassen und einen günstigeren Standort zu finden. Von einer Förderung der Anstellung unserer Sekretärin durch das Sozialministerium sind wir noch einige Jahre entfernt. Ganz besonders für uns eingesetzt hat sich zu dieser Zeit der damalige **Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Prock**.

5 JAHRE ÖSIS SIND GESCHAFFT! (Fortsetzung im nächsten *dialog*.)

Zusammengestellt von Andrea Grubitsch unter Mithilfe von Georg Goller und Anni Hannemann.

Dank

Als höchste Auszeichnung für mein Engagement empfinde ich, dass sich einzelne Selbsthilfegruppen-KollegInnen weiter für stotternde Kinder, Jugendliche und Erwachsene einsetzen, dadurch persönlich reifen und ganz Großartiges für sich und für Betroffene bewirken.

Ich nehme für mich in Anspruch, dass durch mich ein Tropfen ins Wasser fiel, der immer größere Kreise zog bzw. weiter ziehen möge. Ich konnte beitragen, ein Stück Gesellschaft zu bewegen bzw. zu verändern und somit auch einen Teil „*ÖSIS-Zeitgeschichte*“ zu schreiben.

Im Bewusstsein, ein Mosaiksteinchen im Puzzle der „*ÖSIS*“ zu sein, **danke ich im Nachhinein jedem Menschen, der hier namentlich nicht erwähnt ist, und dennoch sehr wichtig für die Entwicklung der ÖSIS war bzw. ist.**

Georg Goller

15 Jahre ÖSIS - Gedanken einer ehemaligen Mitarbeiterin

Margit Holzmann

Als ehemalige Mitarbeiterin im Büro der ÖSIS, und nunmehr seit vielen Jahren Büroleiterin im Dachverband Selbsthilfe Tirol, gratuliere ich dem ÖSIS-Team zu 15 Jahren Selbsthilfetätigkeit.

Nachdem ich in den vergangenen Jahren über 50 verschiedene Selbsthilfegruppen im Gesundheitsbereich bei der Gründung unterstützt habe, den Werdegang vieler Gruppen sehr gut kenne und daher auch Vergleiche anstellen kann, vermag ich mit gutem Grund zu behaupten, dass die Erfolgsgeschichte der ÖSIS beispielgebend ist.



Was ist Selbsthilfe?

Was sind Selbsthilfegruppen?

Welche Aufgabe hat eine Gruppe und welches Konzept steckt dahinter?

Diese und viele andere Fragen stellten sich im Jahr 1995, als ich nach längerer Familienpause wieder in das Berufsleben einsteigen wollte. Damals hatte ich Gelegenheit, halbtags als hauptamtlich Beschäftigte im ÖSIS-Büro in Innsbruck mitzuarbeiten.

Gleich im Voraus sei erwähnt: Es war eine wertvolle, interessante und für mich persönlich sehr befruchtende Zeit.

Ich erkannte in den 1 ½ Jahren meiner Tätigkeit (die Stelle war damals nur befristet), was mit viel ehrenamtlichem Engagement der (Vorstands-)Mitglieder für sprechbeeinträchtigte Personen zu erreichen ist und wie wichtig es ist, dass sich stotternde Menschen in der Öffentlichkeit Gehör verschaffen. Der gute Zusammenhalt im ÖSIS-Büro und die Hilfestellung der ehrenamtlich tätigen Vereinsmitglieder waren ausschlaggebend dafür, dass wir in dieser kurzen Zeit gemeinsam einige größere Aktivitäten planen und auch durchführen konnten. Der öffentliche Auftritt einiger ÖSIS-Mitglieder bei der ORF-Sendung „Vera“ in Wien ist nur ein Beispiel dafür.

Besonders herzlich bedanken möchte ich mich

- bei **Doris Hackl**, die mit ihrem Humor und ihrer Zuversicht das gute Arbeitsklima im ÖSIS-Büro wesentlich geprägt hat,
- beim damaligen Obmann **Martin Stubenböck**, der unentwegt für eine Verlängerung meines Vertrages gekämpft hat,
- bei **Andrea Grubitsch**, die mir geduldig per Telefon und Fax von Oberösterreich aus Hilfestellung in der Anfangszeit gegeben hat,
- bei **Georg Goller**, der den Mut gehabt hat, die ÖSIS zu gründen,
- bei allen anderen Mitgliedern (Kassier, Rechnungsprüfer, Bundesländervertreter), die aktiv bei der ÖSIS tätig waren,
- und vor allem bei **Herwig Pöhl**, der seit Jahren im Vorstand der Selbsthilfe Tirol ehrenamtlich tätig ist und somit eine wichtige Brückenfunktion zu meiner ehemaligen ÖSIS-Dienststelle innehat. Er war es auch, der sich dafür eingesetzt hat, dass die frei werdende Stelle im Dachverband von mir nachbesetzt werden konnte.

Ich wünsche allen ÖSIS-Mitgliedern, dass die ausgezeichnete Arbeit, die in den vergangenen 15 Jahren geleistet wurde, auch auf politischer Ebene und in der Öffentlichkeit die nötige Resonanz findet und dass die aktiven Mitglieder auch in Zukunft die Kraft haben, sich für die Verbesserung der Lebensqualität stotternder Menschen einzusetzen.

In herzlicher Verbundenheit, eure Margit Holzmann, 3.2.2005

Der Dialog

von Georg Klippel

Dem Dialog vorausgegangen,
bevor er jemals angefangen,
ist die Gewissheit: Um die Welt
ist's gut im Dialog bestellt.

Atome sich daran berauschen,
subatomar sich auszutauschen
auf allen Daseins schönstem Feld,
das einen Namen hat: „Die Welt“.

Die Menschen sind geradezu
besessen, zwischen „Ich“ und „Du“
im Dialog sich zu verbinden,
zur Freude meist; doch manche schinden

sich quälend mit den Worten ab,
die nicht gehalten sind auf Trab,
weil der Gedanke still sie quält,
ob überhaupt ihr Wort denn zählt.

Die Worte wie die Erbsen zählen
heißt, sich mit ihnen abzuquälen,
vergeblich hoffend aufs Gelingen,
durch Quälen sie in Fluss zu bringen.

Auch Übungen hat nach Belieben
fürs Flüssigwerden man verschrieben,
die samt und anders darauf fußen,
für Fehler einzutauschen Bußen.

Beim Dialog gibt's nichts zu büßen,
den Dialog sich zu versüßen,
alleine die Erkenntnis reicht:
Das Wort ein Fisch ist, der da laicht.

Des Dialoges angesichts
darf sich das „Ich“ nicht sehn als „Nichts“,
im Dialog es stellt, wie wahr,
als Worte Tönendes sich dar.

O je, der Stotterer erschrickt:
„Sobald ich spreche, man erblickt
mein „Ich“, wie es vom Nichts durchdrungen,
in Worten tönend, die misslungen.“

Mit Übung ist da nichts zu machen,
ein Feuer wäre zu entfachen,
woran der Stott'rer sich erwärmt,
bis er vom Leben träumt, und schwärmt,
aus tiefstem Grund es zu genießen,
das heißt, dass seine Worte fließen
im Überschwange, auszudrücken
an seinem Dasein das Entzücken.

Des Stott'ers Feuer ist erloschen,
man hat den Stotterer verdroschen
für das, was A und O im Leben:
Etwas Verdautes von sich geben.

Der Sprache nahrhaft einz'ger Dung
ist wahrhaft die Begeisterung,
ja, in der Sprache allermeist
vornehmlich drückt sich aus der Geist.

Der Geist den Dialog beseelt;
kein Dialog ist je verfehlt,
bei dem der Geist gibt keine Ruh,
zu wehen zwischen „Ich“ und „Du“.

Afrikanische Konferenz zum Stottern

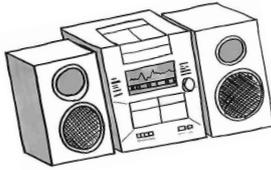
vom 6. bis 8. Oktober 2005 in Douala / Kamerun

Die **SPEAK CLEAR ASSOCIATION OF CAMEROON (SCAC)** organisiert diese Konferenz gemeinsam mit der **ISA (International Stuttering Organisation)**, um Stotternde und Sprachtherapeuten aus möglichst vielen afrikanischen Ländern zusammenzubringen. Es soll sowohl für die Selbsthilfebewegung stotternder Menschen in Afrika als auch für die Entwicklung einer modernen Stottertherapie der Anstoß gegeben werden. Einige bedeutende Therapeuten und Wissenschaftler aus Europa, Nordamerika und Australien haben bereits ihr Kommen zugesagt.

Auf dieser Konferenz soll das Projekt **INTERNATIONAL SPEECH PROJECT-STUTTERING (ISP-S)** vorgestellt werden, ihm Rahmen dessen die Entwicklungsländer leichteren Zugang zu Therapiemöglichkeiten haben werden.

Weitere Informationen finden Sie auf unter www.stutterisa.org/news/AfricaConference.html.

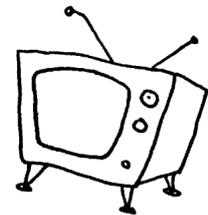
Stottern in den Medien



Von „Radio Aufdraht“ wurde in Dezember 2004 ein Interview mit Teilnehmern der *Van Ripper Therapie* in Österreich gemacht und von verschiedenen österreichischen Lokalradios gesendet. Auf www.stotternetz.at kann die Sendung online angehört werden. Hörenswert! Danke an **Mario Gusenbauer** für diese Initiative.

Sonntag, 6.2.2005, die Satire-Sendung „*der Gugelhupf*“ im **Radiosender Ö1**. Einige Leute unterhalten sich über den kurzen Fasching, einer sagt mit klonischen Stottersymptomen einen Satz. Darauf die Bemerkung: „*Den Stotterer hamma grad no braucht!*“

Scrubs (eine Serie über Ärzte in einem amerikanischen Krankenhaus) auf Pro Sieben: Der Oberarzt sagt zum jungen Arzt: „*Sie beginnen Ihre Antworten grundsätzlich mit ‚Ähm‘. Deswegen glaube ich, sie sind entweder sprachbehindert oder ein stotternder Vollidiot, der in diesem Beruf nichts verloren hat.*“



Regelmäßig alle zwei Jahre ist das Amsterdamer **Del Ferro Institut** bei *Günter Jauch's "Stern TV"* zu Gast, so auch am 2.2.2005.

Dem Ansatz Del Ferros liegt die Annahme zugrunde, dass der Zwerchfellmuskel beim Stottern unkontrollierte Bewegungen macht. Dadurch werde der Luftstrom gestört und die ausgeatmete Luft gelangt mit Holpern und Stolpern an die Stimmbänder. Del Ferro unterwies damals einen Sänger mit Stimmproblemen in der Zwerchfelltechnik, als quasi Nebenprodukt stellte der Sänger fest, dass er mit dieser Methode, wenn er sie beim Sprechen anwandte, nicht mehr stotterte.

Jetzt gibt es auch in Deutschland, in Olsberg im Sauerland, ein Del Ferro Institut. Die Kosten für einen zehntägigen Kurs (ohne Unterkunft und Verpflegung) betragen Euro 1.475,--.

Auf der Homepage www.delferro.nl steht folgendes: „*Ziel der Del Ferro Methode ist nicht die Akzeptanz des Stotterns, sondern seine endgültige Bewältigung*“. **Bedenklich ist, dass in dieser Sendung der Eindruck vermittelt wird, es nach 10 Tagen „geschafft“ zu haben.**

Als Reaktion auf die Sendung im Jahr 2003 gibt es einen offenen Brief, den die Bundesvereinigung Stotterer Selbsthilfe (BVSS), der Deutsche Bundesverband für Logopädie (dbl) und der Deutsche Bundesverband der Sprachheilpädagogen (dbs) an Günter Jauch geschrieben haben, zum Nachlesen unter www.bvss.de „Presse“. Dort steht unter anderem: „*Eine Therapieform, die für alle Ausprägungen und Schweregrade des Stotterns nur eine Einfluss-Ebene berücksichtigt, kann der Vielfalt individueller Ausprägungen der Störung nicht gerecht werden.*“

Bitte schreiben Sie uns Ihre Erfahrungen mit der Del Ferro Methode!

- ⇒ Die Del Ferro Methode wird oft kritisiert, positive Rückmeldungen gibt es kaum. Leider habe ich noch keinen von den 80 % Absolventen persönlich kennen gelernt, die auch Jahre nach dem Kurs noch absolut stotterfrei sein sollen. (Günter Jauch sprach davon, dass Stern TV mit fünf Absolventen Kontakt aufgenommen hat, von denen vier nach Jahren noch absolut stotterfrei sind.)
- ⇒ Sie könnten vielen Betroffenen die Entscheidung für oder gegen die Therapie erleichtern, wenn wir Ihre Erfahrungen im *dialog* veröffentlichen. Bisher steht der Vorwurf im Raum, dass Stern TV alle 2 Jahre eine Werbesendung für Del Ferro macht, also subjektiv berichtet.
- ⇒ Wenn Sie selber schon in Del Ferro Institut waren, nehmen Sie bitte mit mir Kontakt auf.

Andrea Grubitsch

Herr Prof. Dr. Wolfgang Wendlandt

feierte im Dezember 2004 seinen 60. Geburtstag. **Die ÖSIS gratuliert!** 12 AutorInnen haben in der Festschrift „SCHTOTAN Stottern“ über ihre Begegnungen mit ihm geschrieben.

Wolfgang Wendlandt ist Doktor der Philosophie, seit 1979 Professor für Psychologie mit dem Schwerpunkt Beratung und Therapie an der Alice-Salomon-Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Berlin, außerdem Namensgeber für die städtische Sprachheilschule in Schwäbisch Hall: „Wolfgang Wendlandt Schule, Schule für Sprachbehinderte“. Er hat Zusatzausbildungen in Gesprächspsychotherapie und Verhaltenstherapie, ist Ausbilder und Lehrtherapeut mit langjähriger Tätigkeit in der Fort- und Weiterbildung und als Psychologischer Psychotherapeut und Supervisor. Seine Forschungsschwerpunkte sind „Sprache und Kommunikation“, „soziale Kompetenz und Selbstsicherheit“, „Angstbehandlungen“, „Störungen des Sprechens und der Sprache“, „Kommunikationsstörungen und Stottern“ sowie „Selbstveränderung, eigentherapeutische Arbeit“. (www.asfh-berlin.de)

Die Kontakte mit der ÖSIS reichen bis in die Anfänge der Gründung der Selbsthilfe durch Herrn Georg Goller zurück. 1993 und 1995 hielt Herr Dr. Wendlandt Seminare in Tirol und Kärnten. Von Dr. Wolfgang Wendlandt sind folgende Bücher lieferbar:

Entspannung im Alltag

2. Auflage
erschienen 2005
ISBN: 3-407-22852-X
Preis: ca. € 12,90



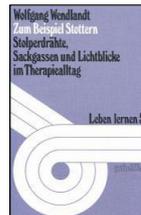
Veränderungstraining im Alltag

erschienen 2003
ISBN: 3-13-136751-2
Preis ca. € 39,95



Zum Beispiel Stottern

Stolperdrühte, Sackgassen und Lichtblicke im Therapiealltag
erschienen 1984
ISBN: 3-608-89609-0
Preis ca. € 17,00



Therapeutische Hausaufgaben

erschienen 2002
ISBN: 3-13-128421-8
Preis ca. € 29,95



Stottern ins Rollen bringen –

Die Kiesel des Demosthenes
ISBN 3-921897-11-4
erschienen 1984
ISBN: 3-921897-11-4
Preis € 13,00 / Mgl. € 11,00



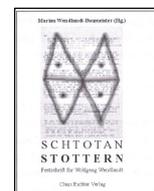
Sprachstörungen im Kindesalter -

Materialien zur Früherkennung und Beratung
4. überarbeitete Auflage
erschienen 2004
ISBN: 3-13-778504-9
Preis ca. € 30,80



SCHTOTAN Stottern

Festschrift für
Wolfgang Wendlandt
erschienen 2004
ISBN: 3-924533-75-X
Preis € 11,00



⇒ Ausführliche **Buchbesprechungen** finden Sie in unseren Bücherlisten, auch online auf www.stotternetz.at

- **Buchverleih** aller Bücher in unseren Bibliotheken in Innsbruck und Steinerkirchen/Oberösterreich
- **Buchverkauf** und **Versand** unter Tel. 0664 2840558 bzw. buch@stotternetz.at

Info zusammengestellt von Andrea Grubitsch

Büchernews

BUCHTITEL	Sprich mit mir!
VERLAG	Mehr Zeit für Kinder e.V.
ISBN:	3-00-014598-2
JAHR	2. Auflage 2005
PREIS	€ 11,80
ZIELGRUPPE	Eltern



Eine Information zu den Themen Sprachentwicklung und mögliche Sprachstörungen bei Kindern. Kinder eignen sich ihre Muttersprache vor allem durch Zuhören und Nachahmen scheinbar mühelos an. Dabei werden sie von den Erwachsenen, insbesondere von den Eltern, intuitiv unterstützt. Heute scheint dies allerdings nicht mehr ausreichend zu funktionieren, und Meldungen über das schlechte Sprachvermögen von Vorschulkindern häufen sich. Denn viele Eltern fühlen sich überfordert und wissen nicht, wie sie das Sprachvermögen ihrer Kinder im Alltag besser fördern können. Zudem stellt die mangelnde Sprachkompetenz von Kindern fremdsprachiger Eltern ein weiteres Problem dar. Auch Kinder werden an den zahlreichen Spielideen in diesem **unterhaltsamen und farbig illustrierten Buch** ihre Freude haben, ganz besonders, wenn ihre Eltern sich die Zeit nehmen, sie gemeinsam mit ihnen auszuprobieren und so – ganz nebenbei – die sprachliche Kompetenz ihrer Kinder fördern.

BROSCHÜRE	Stottern bei Kindern
AUTOREN	Bernd Hansen, Claudia Iven
VERLAG	Schulz-Kirchner
ISBN:	3-8248-0443-3
JAHR	2004
PREIS	€ 9,90
ZIELGRUPPE	Eltern und Pädagogen



"Ratgeber für Angehörige, Betroffene und Fachleute"

Die Autoren sind Sprachheilpädagogen. Sie geben auf 60 Seiten einen kompakten Überblick zum Thema Stottern und beantworten die von Eltern und Kontaktpersonen stotternder Kindern im Vor- und Volksschulalter am häufigsten gestellten Fragen zu diesem Thema.

DVD-TITEL	Stottern
VERLAG	Stotterer-Selbsthilfegruppe Münster e.V.
ISBN:	3-925084-47-9
JAHR	2004
PREIS	€ 20,00 / für Mitglieder € 18,00

Diese **fünf Filme** sind das Ergebnis eines Videofilmprojekts der Stotterer-Selbsthilfegruppe Münster der Jahre 2000 bis 2003.



- 1. Sprachlos**
Thema des Films ist die Isolation stotternder Menschen.
- 2. Toni – die schnelle Hilfe gegen den tonischen Block**
Ein satirischer Beitrag, angelehnt an die Versprechungen unseriöser Stottertherapien.
- 3. Jede Stimme zählt**
Eine Bundeskanzlerwahl, zu der sich auch ein stotternder Kandidat stellt.
- 4. Berthold, das Stottern und Herr Kuhlmann**
Ein-Personen-Theaterstück von und mit Berthold Wauligmann.
- 5. Oscar Hausdörfer entdeckt das Sprechgesetz**
Ein junger Mann tritt in einen inneren Monolog über das Stottern und seine Heilung.

ÖSIS-Selbsthilfegruppen

SHG Oberösterreich

Wels:

Unsere Treffen finden durchschnittlich einmal im Monat statt, **meist am vierten Mittwoch im Monat um 18:00 Uhr** in den Räumen der Sozialberatung des Magistrates Wels, Quergasse 1. **Anmeldung erforderlich.**

Linz:

Offene Gruppe: (Gruppe Nr. 24)

Wir treffen uns **jeden ersten Dienstag im Monat** um 18:30 Uhr im Gebäude der OÖ. Gebietskrankenkasse, Gruberstraße 77.

Termine:

05.04.05 / freies Sprechen vor der Gruppe

(wer will kann gerne ein Referat halten)

03.05.05 / In Vivo-Training

07.06.05 / Abschlussbesprechung und

Festlegung weiterer Aktivitäten

Juli + August / Sommerpause

Herziger Gruppe: nur für Sommercamp-

Absolventen. Neuer Ansprechpartner:

Sinisa Sic, Waldstraße 48/2/11,

4800 Attnang-Puchheim, Tel.: 0664 2329111.

Die Treffen finden Samstags von 15:00 bis

18:00 in Attnang-Puchheim statt.

Termine: 11.06.05

SHG Wien:

Herziger Gruppe: Nur für Sommercamp-Absolventen, Kontaktperson: Lena Manfredini
Termine: auf Anfrage

SHG Salzburg:

Derzeit läuft ein Stottertherapieprojekt für Kinder, geleitet von einer Diplom-Logopädin; genaue Auskünfte sind über die Gruppenleitung, Familie Nothnagel (Tel. 0662-633167, E-Mail salzburg@stotternetz.at) erhältlich.

SHG Klagenfurt:

Die Treffen finden in den Räumen der Selbsthilfe Kärnten - Dachverband für Patienten- und Behinderten-Selbsthilfeorganisationen, Kempfstraße 23, 9020 Klagenfurt, statt. Wir treffen uns **(fast) regelmäßig jeden zweiten Mittwoch im Monat** um 19:00 Uhr. Nähere Infos telefonisch bei uns und der Selbsthilfe Kärnten. Termine: auf Anfrage

SHG Innsbruck:

Offene Gruppe: Wir treffen uns nach längerer Pause wieder im ÖSIS-Büro um 18:00 Uhr. Anmeldungen bitte im ÖSIS-Büro.
Termine: auf Anfrage

Selbsthilfegruppen anderer Vereine

SIS – Südtiroler Initiative Stottern:

Kontakt über Gudrun Reden,
Tel. Festnetz 0039-047-1323656,
Mobil 0039-349-2970566
E-Mail: gudrun@reden.it

SHG für Betroffene in Bozen:

Wir uns **an jedem ersten Donnerstag im Monat** um 20:00 Uhr in unserem neuen Gruppenraum im Sozialsprengel Kardaun (bei Bozen), Steineggerstr. 3, 39053 Kardaun
Termine: 05.05.05, 02.06.05, 07.07.05

Van Riper Gruppe in Linz:

Kontakt über Gottfried Spieler jun.,
Schönberg 19, 4923 Lohnsburg,
Tel. 07754-2824
E-Mail: gottfried.spieler@aon.at

Die VR-Gruppe Oberösterreich (Gruppe 39) trifft sich **an jedem dritten Freitag im Monat um 18:30 Uhr** im Gebäude der OÖ. Gebietskrankenkasse, Gruberstrasse 77, in Linz im achten Stock, Zimmer 801.

Termine:

15.04.05 / Referat zu einem vorbereitetem Thema: Dauer mindestens 5 Minuten

20.05.05 / Spontansprache mit Aufnahme und anschließender Analyse

17.06.05 / Outdoor-Training.

Juli + August / Sommerpause



**aktuelle Termine auf
www.stotternetz.at**

Die Gruppe Salzburg lädt ein zum

**Workshop „Autosuggestion“
mit Klaus Dieter Ritter**

Termin: **Freitag, 24. Juni 2005**
 Zeit: 14 bis 20 Uhr
 Ort: Evangelisches Gemeindezentrum, Dr. Adolf-Altman-Straße 10
 Anmeldung: bei Familie Nothnagel, Tel. 0662/633 167, salzburg@stotternetz.at
 Kosten: € 15 Unkostenbeitrag

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

**Fahrt zum Bundeskongress der deutschen Stotterer-Selbsthilfe
in Rothenburg ob der Tauber im Oktober 2004**

Da ich im letzten Jahr auch schon beim Bundeskongress war, und so einigermaßen wusste was mich erwartete, konnte ich mich besonders auf dieses Jahr freuen. Die Atmosphäre und die Leute sind einfach was Besonderes. Mit ihnen kann ich mich über Themen unterhalten, die nur sie verstehen und auch Ratschläge geben können. Man ist einfach in einer anderen Welt :-). ... alle so freundlich, nett, verständnisvoll ... das und noch mehr gefällt mir so, dass ich sehr gerne nächstes Jahr wiederkomme.

Der *Informationsabend* am Donnerstag war sehr interessant, die *Nachtwächterführung* am Abend war so schön in dieser wundervollen Stadt *Rothenburg ob der Tauber*. Untertags, als kein Programm war, waren wir meistens in der Stadt, es gab da so vieles zu sehen, man wurde immer wieder von ihr angezogen :-). Ich glaub', nach dem Buko kannten wir Österreicher dort fast die ganze Stadt auswendig, so viel liefen wir herum :-). Das Essen war sehr gut, das Frühstück konnten wir sogar noch zu uns nehmen, wenn andere fast schon beim Mittagessen waren :-).



Ich machte beim Arbeitskreis "Autosuggestion" mit, der interessant war und mich in das Reich des Unterbewusstseins brachte. Das Hotel Rappen hat alles für den Eröffnungsabend sehr schön hergerichtet. Natürlich auch **ein großes Lob an die Selbsthilfegruppe in Rothenburg**, die alles so gut organisiert hat.

Ich freue mich schon sehr
auf nächstes Jahr.
Liebe Grüße,
Thomas

Im Bild von links nach rechts: Stephan, Andrea, Norbert und Thomas

Kalender für 2005

- ab Jänner **Gruppentherapie** für Kinder und Jugendliche in Salzburg
- 13.04. – 14.04. Gründungsseminar der **Initiative Morgentau** in Deutschland
- 15.04. – 16.04. Seminar **Kontaktaufnahmen zum Stottern** in Wien
- 29.04. – 01.05. **Ropana Wochenende** des bayerischen LV in Burghausen
- 28.05. – 29.05. **Internationale Konferenz** der Schwedischen Selbsthilfe-Organisation
- 17.06. – 19.06. **Sommercamp-Nachbetreuungswochenende**
- 17.06. – 19.06. **Begegnungswochenende** am Attersee
- 24.06. **Workshop „Autosuggestion“** mit Klaus Dieter Ritter in Salzburg
- 10.07. – 17.07. **Wildnis-Erleben-Woche** für Jugendliche und Erwachsene
- 17.07. – 23.07. **ELSA Jungentreffen** in Nijmegen, Niederlande
- 23.07. – 30.07. **Sommercamp: EU-Aktionsprogramm Jugend – „Wir sprechen über Europa“**
- 24.07. – 13.08. Stotterintensivtherapie **„Sommercamp Hessen“** (Susanne Rosenberger)
- 29.07. Präsentation **„Wir sprechen über Europa“** im Gemeindesaal Navis
- 31.07. – 07.08. **Sommercamp: Auffrischungswoche**
- 04.08. **„Kleine Präsentation EU“** im alten Landtagssaal Innsbruck
- 14.08. – 03.09. **Stottertherapie-Sommercamp in Wangen-Karsee** (Frank Herziger)
- 27.08. – 03.09. **Ropana Woche** in Mondsee für Fortgeschrittene
- 01.09. **Logopädinnen-Infotag** in Mondsee
- 22.09. – 25.09. **Bundeskongress der deutschen Stotterer-Selbsthilfe** in Göttingen
- 06.10. – 08.10. **African Stuttering Conference** in Douala, Kamerun
- 13.10. – 15.10. **Kongress der ÖGS** in Alpbach/Tirol **„Sprachheilpädagogik up to date“**
- 22.10. **Tag der offenen Tür** in Innsbruck zum **Weltstottertag**
- 26.10. – 27.10. **Sommercamp: Besuch des EU-Parlaments** in Strassburg
- 28.10. – 30.10. **Sommercamp-Nachbetreuungswochenende**
- 28.10. – 30.10. **Ropana Wochenende** in Mondsee

Internationale Konferenz der Schwedischen Selbsthilfe

28. - 29. Mai 2005

in Stockholm zum Thema „Erfahrungen in Therapie und Selbsthilfe“

5. ELSA Jungentreffen

17. - 23. Juli 2005

in Nijmegen / Niederlande

8. Weltkongress

6. - 10. Mai 2007

in Cavtat - Dubrovnik / Kroatien

Kongresssprache ist Englisch

weitere Informationen unter www.stutterisa.org/Congress2007



ÖSIS, 6020 Innsbruck, Brixnerstraße 3
BEITRITTSERKLÄRUNG

Die ÖSIS ist ein Zusammenschluss von Betroffenen in einem gemeinnützigen Verein, der sich das Ziel gesetzt hat, das Tabu des Stotterns in der Öffentlichkeit zu durchbrechen...

- Ihr Beitritt gilt bis 30. November für das laufende Jahr ab 1. Dezember für das folgende Jahr

Faxen Sie Ihre Beitritts-erklärung an 0512 584869

Der Beitrag für 2005 beträgt € 25.--. Wir danken für zusätzliche Spenden.

Vor- und Zuname:
Straße, Hausnummer.:
Postleitzahl, Ort:
Telefonnummer:
E-Mail:
geworben durch:

Ich erkläre meinen Beitritt als stotterndes Mitglied (wenn gewünscht, bitte angeben) nicht stotterndes Mitglied

und erkenne die Statuten an. (online verfügbar auf www.stotternetz.at) Senden Sie mit die Statuten per Post

Ich werde den Mitgliedsbeitrag entsprechend der gültigen Beitragsordnung rechtzeitig entrichten.

Senden Sie mir die Zeitschrift „dialog“ per Post Ich möchte nur die Online-Version des „dialog“..... (das Passwort bekommen Sie per Mail)

Ich bin Vater/Mutter eines stotternden Kindes Name des Kindes:.....

Geburtsdatum Kind:.....

- Logopädin
Sprachheillehrer/in
Therapeut/in
.....

Ort Datum Unterschrift

RLB Tirol, Konto 100615096, BLZ 36000, IBAN AT253600000100615096, BIC RZTIAT22

Leserbrief

Herausgeber und Medieninhaber:
ÖSTERREICHISCHE SELBSTHILFE-
INITIATIVE STOTTERN (ÖSIS)

Redaktion und Layout:
Heidi und Michael Nothnagel,
Andrea Grubitsch

Anschrift für alle:
ÖSIS, Brixner Straße 3, A-6020 Innsbruck,
Telefon und Fax 0512-584869.
E-Mail: salzburg@stotternetz.at

Die Artikel geben die Ansichten der Autoren wieder und müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion - des Herausgebers - decken.

Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte. Leserzuschriften können auch gekürzt wiedergegeben werden.

Selbsthilfegruppen dürfen den Inhalt in beliebiger Form reproduzieren. (Wir bitten um Zusendung eines Belegexemplars.) Alle Rechte vorbehalten.

Der *dialog* ist Informationsträger für selbst vom Stottern Betroffene, Angehörige und Interessenten aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich. Der Bezug des *dialog* ist im Mitgliedsbeitrag für die ÖSTERREICHISCHE SELBSTHILFE-INITIATIVE STOTTERN enthalten.

Die ÖSTERREICHISCHE SELBSTHILFE-INITIATIVE STOTTERN ist Mitglied der **ELSA** (European League of Stuttering Associations) und der **ISA** (International Stuttering Association) und Kooperationspartner der **Arge Selbsthilfe Österreich**.

Bankverbindung:
Österreichische Selbsthilfe Initiative Stottern
Kontonummer 100615096
Bankleitzahl 36000 (RLB Tirol)
IBAN AT253600000100615096
BIC RZTIAT22

Redaktionsschluss:
für die Ausgabe 3/2005 (Juli bis September):
1. Juni 2005



UNSER BÜRO:

Adresse: ÖSIS - Österreichische Selbsthilfe-Initiative Stottern
 Brixner Straße 3, 6020 Innsbruck
 Tel. und Fax: 0512-584869
 Mobiltelefon: 0664 2840558
 E-Mail: oesis@stotternetz.at
 Homepage: www.stotternetz.at
 Öffnungszeiten: Mo. + Di. 7:45-11:15 Uhr
 Mi. + Do. 7:45-13:15 Uhr

BUNDESLÄNDERKONTAKTADRESSEN in Österreich/Südtirol:

Kärnten: Hans KRÖPFL, 9614 Vorderberg 31, ☎ 04283-2131 oder 0699-12 444 009
 E-Mail: hans.kroepfl@stotternetz.at
 Stxxxxx GxxxxARA, Lxxxxxweg 56, 9xxx Kxxxxxxxxx
 ☎ 0650-xxxxxxx, E-Mail: stxxxxx.gxxxxara@stotternetz.at

**Oberösterreich
Linz:** Mario GUSENBAUER, Pfarrfeld 1/4, 4210 Gallneukirchen
 ☎ 0650-2272927, E-Mail: mario.gusenbauer@stotternetz.at

**Oberösterreich
Wels:** Andrea GRUBITSCH, Birkenstraße 16, 4652 Steinerkirchen
 ☎ 07241-28058 oder 0664-2840558
 E-Mail: andrea.grubitsch@stotternetz.at

Osttirol: Georg GRIMM, Siedlerstraße 21, 9900 Lienz, ☎ 04852-72853

Salzburg: Heidi und Michael NOTHNAGEL, Naumanngasse 38, 5020 Salzburg
 ☎ 0662-633167, Fax 0662/8072/722453, E-Mail: salzburg@stotternetz.at

Steiermark: Georg FABER, Wetzelsdorferstraße 143, 8052 Graz
 ☎ 0676-7875700, E-Mail: georg.faber@stotternetz.at

Südtirol: Gudrun REDEN, ☎ Festnetz 0039-047-1323656, Mobil 0039-349-2970566
 E-Mail: gudrun@reden.it

Tirol: Doris HACKL, Gagers 37, 6165 Telfes/Stubaital
 ☎ 05225-63010 oder 0664-3126246, E-Mail: doris.hackl@stotternetz.at

Wien: Elisabeth BERNROITNER, 1170 Wien
 ☎ 0664 6301165, E-Mail: sharoni@gmx.net

Elternberatung

durch Georg FABER, Wetzelsdorferstraße 143, 8052 Graz
 E-Mail: georg.faber@stotternetz.at
 Beratungszeiten nach tel. Terminvereinbarung: 0676-7875700

**Online-Exemplar des dialog.
 Download von www.stotternetz.at.**